

2021

DIE VOLKSPOLIZEI



„Die Volkspolizei“
Zeitschrift für
Angehörige der
Deutschen Volkspolizei

Ausgabe: 10/1986

Chris

www.polizeilada.de

06.03.2021

ZUR BEACHTUNG

Die Informationen in diesem Dokument dienen ausschließlich zur Aufklärung und Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehen und der militärhistorischen und wissenschaftlichen Forschung. Die Veröffentlichung hat keinen politischen Hintergrund. Der Herausgeber¹ distanziert sich ausdrücklich von Kriegsverherrlichung und extremistischen Zielen, sowie von Menschen- oder Völkerrechtswidrigen Handlungen.

Anmerkungen und Fußnoten sind entsprechen der Quellen gekennzeichnet. Diesbezüglich auch Fotos und Abbildungen, welche nicht selbst erstellt wurden.

Die Datei und deren Inhalte wurden nur für den privaten Gebrauch erstellt². Eine gewerbliche Nutzung ist nicht gestattet. Eine Verwendung der Datei in Print- oder elektronischen Medien ist nur mit Zustimmung des Autors - hier IG Historische Einsatzfahrzeuge der Polizei - gestattet. Bei Verwendung von Auszügen aus dieser Datei, ist generell der Urheber zu vermerken. Dies betrifft auch Anmerkungen und Fußnoten.

Diese Datei ist als Datenbankwerk im Sinne der §§ 5, 55a UrhG urheberrechtlich geschützt. Somit ist eine Vervielfältigung, unberechtigte Verbreitung oder öffentliche Wiedergabe, nur mit schriftlicher Genehmigung des Erstellers dieser Datei gestattet.

Es wird ausdrücklich jede Gewährleistung für die Benutzung der Datei ausgeschlossen. Die Datei wurde so erstellt, wie diese zur Verfügung gestellt wurde.

Für Haftungen, gleich welcher Art, ist der Ersteller dieser Datei im Innerverhältnis freizustellen. Sollten berechnigte Ansprüche bestehen, so ist vorab der Ersteller dieser Datei zu konsultieren. Gerichts- und anwaltliche Kosten, hat der Antragsgegner zu tragen, sofern nicht besondere Gründe diesem entgegen stehen.

Bei Verletzung der zuvor genannten Bedingungen, behält es sich der Ersteller dieser Datei vor, Vermögensschäden welche aus der Verwendung dieser Datei, des Inhaltes sowie der enthaltenen Informationen oder aus der Unmöglichkeit diese Datei weiter zu verwenden, entstehen diese Ansprüche gegen den Verursacher geltend zu machen.

Für Schäden oder Beschädigungen, welche durch die Benutzung dieser Datei entstehen, ist eine Haftung durch den Ersteller dieser Datei/Webseite generell aus zu schließen.

¹ Herausgeber/Autor/Ersteller

² es auch nicht gestattet, die Datei kommerziell aus "Privatperson" zu nutzen. D.h. die Datei zu Reproduzieren und in Internethandelsplattformen, Veranstaltungen oder Tausch- und Handelsplätzen gegen Entgelt anzubieten.

DIE VOLKS- POLIZEI

Zeitschrift
für die Angehörigen
der Deutschen Volkspolizei



**Hohe öffentliche
Ordnung und Sicherheit
für den Schutz der
Arbeiter- und -Bauern-Macht**

10/86

DIE VOLKSPOLIZEI

XXXIX. Jahrgang

Sie lesen in diesem Heft

Macht der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes wird wirksam geschützt	1
Unsere Maßnahmen am 13. August dienten dem Frieden (Aus der Rede von Erich Honecker)	2
Verpflichtende Lehren der Geschichte	3
GOTTFRIED LORENZ Für alle Zeiten verbündet	4
KARL THIEDE Kampfziel: Fährverkehr wird zuverlässig gesichert	6
Von Mukran bis Bad Schandau (3)	8
Wortmeldungen, Verpflichtungen, Bilanzen	10
Frankfurter Genossen erhalten Antwort	12
WOLFGANG HARTMANN Die Partei mein Wegbereiter	13
HENRY SCHULZ Aus dem Tagebuch des 6. Freundschaftszugs der FDJ-Ordnungsgruppen	14
Erfahrungen der Sowjetmiliz (Komplexität in Wort und Bild)	16
RONALD PFAFF Ich sage niemals: Keine Zeit!	18
Mit den Bürgern – für die Bürger	19
Aus der Praxis für die Praxis	20
So entscheide ich richtig	23
Von uns – für uns	25
DOZENT DR. REINHOLD RÖDER Wechselwirkung zwischen Stärkung des Sozialismus und Sicherung des Friedens	27
REINHARD HEGEWALD Geschichte im Alltag bekanntmachen	27
DR. SC. JULIUS MADER Im Kampf gegen die Feinde der Revolution (2)	29
RUDOLF KRANHOLD Von ihnen für uns	31

REDAKTIONSSCHLUSS: 25. August 1986

DIE VOLKSPOLIZEI, Redaktion: 1034 Berlin, Wedekindstraße 10, Telefon: 5 81 54 16, 61, 63, 65, 66.
 Chefredakteur: Karl Dammaschke. Redaktionsbeirat: Siegfried Amenda, Joachim Dunst, Dr. Gerhard Geisler, Hans-Joachim Gerbitz, Werner Hötling, Egon Jorra, Dietrich Kuschal, Helmut Pareigis, Robert Reum, Prof. Dr. Rolf Schubert, Dr. Karlheinz Speckhardt.
 Gestaltung: Renate Elstner.

Erscheint monatlich im Auftrag des Ministeriums des Innern, Halbjahresabonnement 3,- Mark, Einzelheft 0,50 Mark. Lizenznummer 1515 des Presseamts beim Vorsitzenden des Ministerrats.

DIE VOLKSPOLIZEI ist Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Gold, des Ehrenzeichens der Deutschen Volkspolizei und anderer staatlicher sowie gesellschaftlicher Auszeichnungen.

Druck: (87/11) Druckerei des Ministeriums des Innern, 1020 Berlin.

Im 37. Jahr der DDR

Das Jahr des XI. Parteitags wird ein erfolgreiches Jahr. Die Zwischenbilanz für dessen erste Hälfte spricht Bände. Nunmehr, zum 37. Jahrestag unserer Republik, ist sie sicher um viele Posten aufgerundet. 4,3 Prozent Wachstum des Nationaleinkommens sind derzeit plangerecht. Im Wohnungsbau geht's programmgemäß voran. Das Staatsplanaufkommen an Getreide wurde bereits am 19. August erfüllt. Neue Spitzenleistungen unserer Industrie erregten auf der Leipziger Messe internationales Aufsehen. Wer die Erfolgsmeldungen von unserem Hauptkampffeld, der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, daraufhin auslotet, welche Positionen besonders bemerkenswert sind, wird feststellen: nämlich die engere Verbindung von Wissenschaft und Produktion, die Einführung von Schlüsseltechnologien sowie die Einsparung von Material und Energie. Die vom Parteitag gegebene Orientierung nimmt Zug um Zug reale Gestalt an. Dank den Arbeitern, den Genossenschaftsbauern, den Ingenieuren, den Wissenschaftlern, die eingeschworen sind auf den wissenschaftlich-technischen Fortschritt.

Und wir? – Unser Bemühen um beständige Ruhe und Geborgenheit in Städten und Gemeinden, um den Schutz der Volkswirtschaft, um ein fruchtbares und stabiles Miteinander mit den Werktätigen erweist sich in der Tat als produktions- und produktivitätsfördernd. Und nicht weniger unser taktvolles, bürgerfreundliches Handeln im Großen wie im Kleinen. Unsere Korrektheit beim Geltungverschaffen von Recht und Gesetz ist durchaus dazu angetan, die Arbeitslust und die Leistungsbereitschaft von Tausenden Werktätigen täglich positiv zu beeinflussen. Insofern ist jede Entscheidung von Bedeutung im Kampf für Sozialismus und Frieden, für die Stärkung der DDR, deren Gewicht in der harten Auseinandersetzung zur Beseitigung der Kriegsgefahr ständig zunimmt.

K. D.

Fotos: ND/Schmidt; ZB/Mittelstädt, Busch



Macht der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes wird wirksam geschützt

● Erich Honecker: Die gesicherte Macht der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes ist die kostbarste Errungenschaft in unserer Geschichte.

● Machtvoller Vorbeimarsch der traditionsreichen Bataillone der Arbeiterklasse sowie der Ehrenformationen der Nationalen Volksarmee, der Grenztruppen, des Wachregiments „Feliks Dzierzynski“ und der Kasernierten Einheiten des Mdl vor mehr als 150 000 Berlinern und Gästen der Hauptstadt.

● Feste Verbundenheit zwischen Partei, Volk und den bewaffneten Kräften demonstriert, Entschlossenheit, Sozialismus und Frieden jederzeit standhaft zu verteidigen.

● Überzeugendes Bekenntnis: Wir verwirklichen konsequent die Beschlüsse des XI. Parteitagess der SED unter dem Motto „Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden.“



Unsere Maßnahmen am 13. August dienten dem Frieden



Aus der Rede
von Erich Honecker,
Generalsekretär des
Zentralkomitees der SED
und Vorsitzender des
Staatsrates der DDR

Genossen Kämpfer!
Genossen der Nationalen Volksarmee,
der Grenztruppen der DDR, der Deut-
schen Volkspolizei und des Wachregi-
ments „Feliks Dzierzynski“!
Liebe Berlinerinnen und Berliner!
Werte Gäste!
Heute vor 25 Jahren hat die Arbeiter-
und-Bauern-Macht auf deutschem Bod-
den in Übereinstimmung mit ihren Ver-
bündeten im Warschauer Pakt die Gren-

tere Erblühen unseres sozialistischen
Staates gelegt . . .
Die gesicherte Macht der Arbeiterklasse
und des ganzen werktätigen Volkes ist
die kostbarste Errungenschaft in der
Geschichte der revolutionären deut-
schen Arbeiterbewegung. Im Interesse
unseres Volkes und der Sicherung des
Friedens werden wir diese Macht jeder-
zeit wirksam schützen . . .
Heute ist es, nicht zuletzt auch dank des



*Blumen für Teilnehmer am machtvollen Kampfappell: Ein nicht nur symbolisches Dankeschön der Kinder und Jugendlichen. 150 000 Berliner und Gäste der Hauptstadt bekunden die enge Verbundenheit zwischen Partei, Volk und bewaffneten Kräften.
Fotos: ZB/Settnik, Grimm*

zen der Deutschen Demokratischen Republik gegenüber Berlin (West) und der BRD, die bis dahin offen waren, unter Kontrolle genommen. Das hat unserem Volk, hat den Völkern Europas den Frieden gerettet. Mit dieser historischen Tat wurde die Freiheit unseres Volkes bewahrt und der Grundstein für das wei-

Wirken der DDR, zu einer allgemein anerkannten Erfahrung geworden, daß die Unverletzlichkeit der Grenzen und die Achtung der territorialen Integrität und Souveränität aller Staaten in Europa in ihren gegenwärtigen Grenzen eine grundlegende Bedingung für den Frieden sind . . .

Unsere Maßnahmen vom 13. August dienten dem Frieden. Sie ebneten, das kann man heute mit vollem Recht sagen, den Weg von der Konfrontation zur Entspannung. Sie dienten der Sicherheit und der Zusammenarbeit in Europa. Sie dienten dem Frieden . . .

Das seitdem geschaffene europäische Vertragssystem hat, wie wir alle erleben

Foto: Dieter Hyronimus

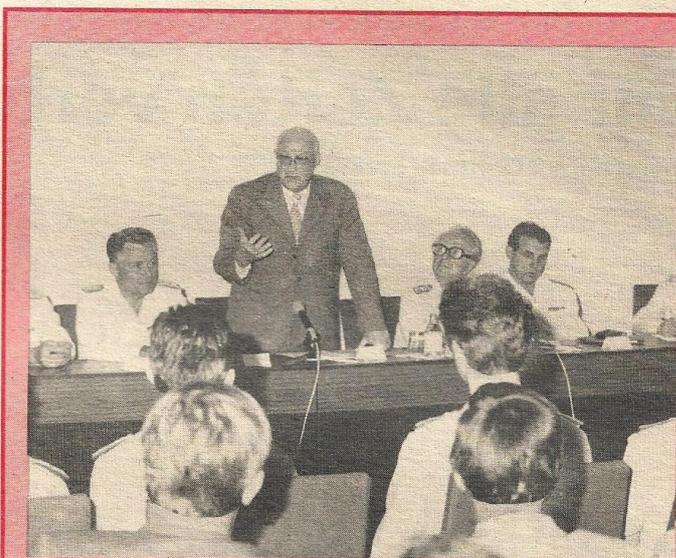
konnten, die Proben der Zeit bestanden. Die DDR ist dafür, dieses Vertragssystem zu festigen und weiter auszubauen. Sie wird immer unter denen zu finden sein, die im Interesse der Völker verantwortungsbewußt nach Wegen der Friedensbewahrung, des Abbaus der Konfrontation suchen. Es bleibt bei unserem Standpunkt, daß es besser ist, zehnmal, ja hundertmal miteinander zu verhandeln, als auch nur einmal aufeinander zu schießen.

Die im Budapester Appell der Staaten des Warschauer Vertrages enthaltenen Vorschläge sind ein konstruktives und umfassendes Verhandlungsangebot für Abrüstung und Entspannung. Sie entsprechen den Hoffnungen der Völker auf eine friedliche Zukunft unseres Planeten. Der erste Schritt zur Abrüstung ist die vollständige Einstellung der Nukleartests, wie das die Sowjetunion nun schon seit über einem Jahr beispielgebend praktiziert.

Mit ganzer Kraft unterstützen wir die Vorschläge des Generalsekretärs des Zentralkomitees der KPdSU, Michail Gorbatschow, die der Menschheit die reale Chance geben, den Frieden zu bewahren, das Wettrüsten auf der Erde zu stoppen und es im Kosmos gar nicht erst zuzulassen. Dafür zu sorgen, daß die Welt bis zum Jahre 2000 atomwaffenfrei wird, das ist und bleibt das erste Gebot der Politik der DDR, das ist und bleibt auch das erste Gebot unseres Wirkens in der internationalen Arena.

Ein starker und zuverlässig geschützter Sozialismus dient der Sicherung des Friedens. Aus dieser Erkenntnis haben Millionen Werktätige unseres Landes die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands unter das Motto gestellt „Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden“ . . . Unser Volk ist stolz auf die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und aller bewaffneten Organe unseres Staates. Mit hoher Einsatzbereitschaft sorgen sie dafür, daß jeder Tag für Tag seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann. Sie leisten oftmals harten Dienst, opfern nicht wenige Stunden ihrer wohlverdienten Freizeit und finden bei alledem das Verständnis und die Unterstützung ihrer Familien. . .

Was Sie schützen, Genossen, haben Sie mitgeschaffen. Was Sie verteidigen, sind auch Ihre Lebensziele und die Zukunftsträume Ihrer Kinder. Sie stellen sich der großen, edlen Pflicht, die jedem verantwortungsbewußten Menschen auferlegt ist und zu der wir uns aus freiem Willen bekennen. Es ist der Sinn unseres Lebens, für das Wohl und das Glück des ganzen Volkes zu arbeiten und zu kämpfen.



Verpflichtende Lehren der Geschichte

Forum mit Armeegeneral Friedrich Dickel zum 50. Jahrestag der Interbrigaden

Zu einem Forum aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der Internationalen Brigaden in Spanien hatte kürzlich die Kulturkommission der Kreisleitung der SED im Ministerium des Innern eingeladen. Herzlich begrüßter Ehren-gast der Veranstaltung war der Minister des Innern und Chef der Deutschen Volkspolizei, Armeegeneral Friedrich Dickel, der im nationalrevolutionären Krieg des spanischen Volkes gegen die Franco-Faschisten als jüngster Kompaniechef im legendären Thälmann-Bataillon vorbildlich seine patriotische und internationalistische Pflicht erfüllt hatte. Nach der Vorführung von Ausschnitten des neuen, dem Kampf der Interbrigaden gewidmeten Dokumentarfilms „Spanien im Herzen – Hans Beimler und andere“ ergriff Minister Dickel das Wort. In seinen Ausführungen ging er auf die damalige politische Situation in der Welt und in Spanien ein und erläuterte an interessanten Fakten und eigenen Erlebnissen, daß es auf den Schlachtfeldern Spaniens darum ging, den Weltfrieden, die Demokratie, die Freiheit und die Menschenwürde

gegen die faschistische Barbarei zu verteidigen.

Zu den historischen Lehren des Kampfes der Interbrigaden gehört, unterstrich Armeegeneral Dickel, einheitlich und geschlossen für die Interessen des Volkes einzutreten und die einmal errungene Macht vor jedem Zugriff des Klassengegners zu sichern. Das Andenken der heldenhaften Spanienkämpfer werde am besten gewahrt und ihr Werk fortgesetzt, wenn auch jeder Angehörige der Volkspolizei seinen Klassenauftrag mit vorbildlichen Ergebnissen erfüllt und damit zum Schutz des Friedens und unserer sozialistischen Errungenschaften beiträgt.

Anschließend hatten die Versammelten Gelegenheit, Fragen zu stellen, die vom Genossen Minister umfassend und ausführlich beantwortet wurden. Tief beeindruckt bekundeten die Teilnehmer des Forums Armeegeneral Friedrich Dickel mit einem dreifachen militärischen „Hurra“ ihre Bereitschaft, auch künftig mit ganzer Kraft für die Sache der Arbeiterklasse und ihr sozialistisches Vaterland einzustehen.

J. W.



An der Schwelle zum 70. Jahr nach dem Roten Oktober

Für alle Zeiten verbündet

Oberst der VP Gottfried Lorenz

Als der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, Genosse Michail Gorbatschow, auf dem XI. Parteitag der SED das Wort zu seiner Grußansprache nahm, würdigte er nicht zuletzt, daß unsere Partei in den vierzig Jahren ihres Bestehens „kühn den von der Großen Oktoberrevolution eröffneten Weg“ beschritten habe. Sie legte „eine gewaltige Distanz von den Zerstörungen der Nachkriegszeit bis zur heutigen dynamischen Wirtschaft, vom Sturz des Faschismus bis zum sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staat“ zurück. Michail Gorbatschow schloß diesen Abschnitt seiner Rede mit der Zusicherung: „Wir waren treue Freunde und Verbündete der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Deutschen Demokratischen Republik, und wir bleiben es für alle Zeiten!“

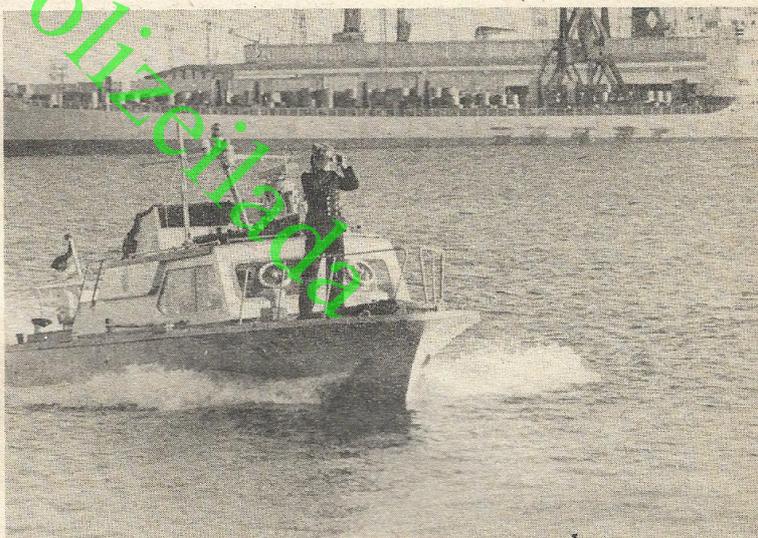
Diese internationale Solidarität bildete ihre Traditionen im Feuer der Oktoberrevolution heraus, als Proletarier vieler Länder, darunter Tausende Deutsche, zumeist ehemalige Kriegsgefangene, zu den Waffen griffen, um die Sowjetmacht errichten und verteidigen zu helfen.

Was Erziehung im Thälmannschen Geist bewirkte

Wenn in diesen Tagen die Fährlinie Mukran-Klaipeda eingeweiht wird, dann gehen die Gedanken der Schiffbauer unseres Küstenbezirks gewiß auch zurück in die zwanziger Jahre.

Es war im Anfang des Jahres 1926. Die relative Stabilisierung des Kapitalismus in Deutschland wurde durch eine ökonomische Zwischenkrise unterbrochen, in deren Folge die Zahl der Arbeitslosen in Rostock auf 3000 anstieg. Dank sowjetischer Schiffsreparaturaufträge gelangten etwa 1000 Werftarbeiter wieder zu Lohn und Brot. Von Leningrader Seeleuten erfuhren viele Mecklenburger die Wahrheit über den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus in der UdSSR. Für die politische Arbeit der KPD, für die Parteierziehung im Thälmannschen Geist war es von großer Bedeutung, daß Matrosen, Mitglieder der Partei Lenins, auf Mitgliederversammlungen über das Leben in ihrem Land berichteten.

Am 7. September 1931 sprach Erich Weinert im Saal der Rostocker „Scala“ über seine Reise in die Sowjetunion. Im selben Jahr kam es zu einem Wettbewerb zwischen dem Kommunistischen Jugendverband Deutschlands, Bezirk Mecklenburg, und der Gebietskomsomolorganisation Krasny-Sulin.



Solidarität im antifaschistischen Widerstand

Die besten Kräfte unseres Volkes hielten auch in der Periode des antifaschistischen Widerstands den Gedanken der deutsch-sowjetischen Freundschaft wach. Aufrechte Deutsche, Kommunisten an ihrer Spitze, fanden trotz faschistischen Terrors Mittel und Wege, um sowjetischen und anderen Kriegsgefangenen zu helfen, ihnen die Zwangsarbeit zu erleichtern und für sie Lebensmittel

zu beschaffen, so der sozialdemokratische Antifaschist Wilhelm Hörning, Kalkulator in den damaligen Heinkel-Werken.

Ungezählt sind ähnliche Aktionen der Solidarität in anderen Zentren der faschistischen Rüstungsindustrie. Wie in der Versuchsanstalt für V-Waffen in Peenemünde oder in den Mechanischen Werkstätten GmbH Neubrandenburg. Das kühnste Unternehmen gelang zehn sowjetischen Häftlingen in der Heeresversuchsanstalt Peenemünde. Trotz strengster Bewachung konnten sie am 8. Februar 1945 mit einem Flugzeug des Typs „He 111“ fliehen. An der Spitze der Gruppe stand der wegen dieser Tat

mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ und dem Lenin-Orden ausgezeichnete Oberleutnant Michail Dewjatajew. Unvergessen bleibt auch das mutige Beispiel der 19jährigen Komsomolzin Vera Snisarenko aus dem Dorf Nowogrigorewka im Dnepropetrowsker Gebiet, die sich trotz grausamster Folter weigerte, für die Faschisten Kriegsmaterial zu produzieren. Am 31. März 1945 wurde sie von der SS zur Vergasung geschleppt. Ihre letzten Worte an ihre Kameradinnen vor dem Abtransport lauteten: „Weint nicht. Man schickt mich in den Tod. Aber auf . . . meiner Asche wird ein Deutschland des Kommunismus entstehen.“

Als die großzügige sowjetische Hilfe einsetzte

Der Sieg der Roten Armee über den Hitlerfaschismus eröffnete den Mecklenburgern ebenfalls die historische Chance zum Neubeginn. Am 1. Mai 1945 wurde Rostock befreit. In den Mittagsstunden rückte eine sowjetische Panzerereinheit mit aufgesessenen Infanteristen unter dem Kommando des Gardkapitäns Dmitrewski in die Stadt ein. 20 Jahre später schrieb er nach einem Besuch dem 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED: „Und auch davon erzähle ich, was für eine titanische Arbeit die SED geleistet hat, um in diesen Jahren, unter den Verhältnissen, die uns ja auch bekannt sind, ganz neue Menschen zu erziehen, bei den älteren die Gesinnung und Weltanschauung umzustellen und alle Bürger der DDR zum umfassenden

Aufbau des neuen, schönen Lebens, des Sozialismus, zu führen.“

Großzügige Hilfe der UdSSR ermöglichte, daß der Bezirk Rostock ein hochentwickeltes Industrie-Agrar-Gebiet wurde. Auf den Werften des Bezirks gebaute Schiffe tragen die Fahne unserer Republik über alle Weltmeere. Dieser Entwicklungsweg begann damit, daß 1946/47 sowjetische Seeleute unter technisch schwersten Bedingungen 16 während des Krieges versenkte Schiffe hoben. Ihr Umbau gehörte bis 1955 als Schwerpunkt zum Produktionsprogramm. Inzwischen befanden sich, der Orientierung des III. Parteitags folgend, moderne Großwerften in Rostock, Wismar und Stralsund im Aufbau. Seither sind in Werften und Häfen fast ständig sowjetische Gäste anzutreffen, Außenhändler ebenso wie Matrosen oder Schiffbauspezialisten.

Freundschaft erhält ständig frische Impulse

Nach dem VIII. Parteitag der SED wurde die ökonomische Zusammenarbeit unserer beiden Länder von Jahr zu Jahr ausgebaut. Es entstanden neue Beziehungen der Offiziere und Wachtmeister zu dem wachsenden Leistungspotential ihres Heimatbezirks. Die Angehörigen aller Dienstzweige stellen sich die Aufgabe, durch vorbildliche Ord-

Über zuverlässige Ordnung zu wachen ist Sache der Volkspolizei wie der Hafendarbeiter. Nirgendwann dürfen Schäden oder Warenverluste auftreten (links). Auf den Werften herrscht Hochbetrieb, um die pünktliche und qualitätsgerechte Übergabe der Schiffsneubauten an die UdSSR zu gewährleisten (unten).
Fotos: Norbert Moriben (2), ZB/Herbst



nung und Sicherheit die zielgerichtete Erfüllung aller Im- und Exportverpflichtungen gewährleisten zu helfen. Diesem Erfordernis folgend, vertieften sich die Kontakte der Genossen des VPKA Stralsund zu den Besatzungen der in der Volkswerft gebauten Fischereischiffe der UdSSR. Erfahrung- und Gedankenaustausch bleibt auf der Tagesordnung. Ebenso auf den anderen Werften, wie die freundschaftlichen Beziehungen zwischen BS-Angehörigen und sowjetischen Schiffsbesatzungen bei inhaltsreichen Begegnungen ständig frische Impulse erhalten. Jeder der Partner möchte im Bilde sein, wie der andere lebt und arbeitet.

In unseren Seehäfen spielen die Schiffe aus dem ersten sozialistischen Land keine weniger wichtige Rolle bei der Festigung der Volkswirtschaft der DDR. Die Route Rostock – Klaipeda ist längst ein echtes Bindeglied der Freundschaft. Wenn Schiffsbesatzungen und VP-Dienstkollektive zusammenkommen, ist seit diesem Jahr stets im Gespräch, wie hier, wie dort die Parteitagsbeschlüsse erfüllt werden. Trotz der kurzen Aufenthaltszeit der Seeleute in den Häfen finden sogar gemeinsame Sportfeste statt.

Leistungsfähigere Häfen brauchen größere Sicherheit

Die Geschichte der Sowjetmiliz, die Erfahrungen der Abschnittsbevollmächtigten und der freiwilligen Milizhelfer sind gerade für die jungen VP-Angehörigen jetzt mehr denn je wichtiges Lehrmaterial. Bis zur Inbetriebnahme der Fährverbindung Mukran – Klaipeda soll ihnen eine Vielzahl erprobter Arbeitsweisen zugänglich gemacht werden, damit sie von Anbeginn hohe Ordnung und Sicherheit garantieren können.

Die Ausweitung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der DDR und der UdSSR erfaßt gleichermaßen die bisherigen Häfen. Wir berücksichtigen, daß ihre Leistungsfähigkeit kontinuierlich erweitert wird und deshalb die Anforderungen an die Sicherung des Transports, des Umschlags und der Lagerung umfassender werden. Beispielsweise geht jede dritte Tonne unseres Ex- und Imports über Rostock, Wismar oder Stralsund. In den letzten 25 Jahren machten rund 60000 Schiffe unter 67 Flaggen allein im Seehafen Rostock fest. Sie löschten bzw. luden 265 Millionen Tonnen Güter aller Art.

Fortsetzung Seite 7



Kampfziel: Fährverkehr wird zuverlässig gesichert

FRAGE:

Welche Bedeutung ist im Zusammenhang mit dem Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der DDR und der UdSSR der Aufnahme des regelmäßigen Eisenbahn-Fährverkehrs Mukran – Klaipeda beizumessen?

ANTWORT:

Die Basis bilden die grundlegenden Gemeinsamkeiten und Ziele der gesellschaftlichen und der ökonomischen Entwicklung der DDR und der UdSSR. Die Vereinbarung über das langfristige Programm der Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Wissenschaft, Technik und Produktion bis zum Jahr 2000 ist wahrhaft ein historischer Schritt zur tieferen Verflechtung beider Volkswirtschaften. Von 1986 bis 1990 soll der Außenhandelsumsatz auf über 380 Milliarden Mark steigen. Das sind 28 Prozent mehr als von 1981 bis 1985. Diesen Erfordernissen trägt unter anderem die Aufnahme des Eisenbahn-Fährverkehrs Rechnung.

FRAGE:

Wie wird der Fährverkehr abgewickelt?

ANTWORT:

Beide Partner haben vereinbart, daß bis 1989 die Inbetriebnahme von je drei Fährschiffen gleicher Bauweise der DDR und der UdSSR erfolgt. Jährlich werden diese Schiffe mindestens 5,3 Millionen Tonnen Güter befördern. Das ist beispielsweise mehr als die Hälfte der gegenwärtigen Transporte im

Gespräch
mit
Oberstleutnant
der VP
Karl Thiede
über den zu erwartenden
Transportablauf



direkten Eisenbahnverkehr.

Experten heben hervor, daß der Eisenbahn-Fährverkehr mit Trajektierung von Wagen der Spurweite 1520 mm und die Umladung der Güter beziehungsweise Umachung der Wagen auf dem Territorium der DDR volkswirtschaftlich optimal ist. Es gäbe keine zweckmäßigere Variante, um Kosten und Ener-

gie zu sparen.

Der entscheidende Faktor ist die Liegezeit von nur vier Stunden je Hafen. Bei einer Reisedauer von 48 Stunden sind jedem Schiff 159 derartige Reisen pro Jahr möglich.

Unter Berücksichtigung der Kapazität der Zwei-Deck-Fährschiffe von 103 Güterwagen der Spurweite 1520 mm kann jedes von ihnen jährlich etwa 880 kt befördern.

Der überwiegende Teil der Güter wird ohne Zwischenlagerung direkt umgeladen. Gutartige Umschlagtechnik und spezielle im Rationalisierungsmittelbau hergestellte Zusatzgeräte für die Lastaufnahme sowie die Bildung von Ladeeinheiten schaffen künftig Voraussetzungen, um eine Arbeitsproduktivität von fünf Tonnen pro Arbeitskräfte-stunde zu erreichen.

FRAGE:

Wie setzt sich die Transportmenge zusammen?

ANTWORT:

Die 5,3 Millionen Tonnen setzen sich zusammen aus 2,3 Millionen Tonnen Export- und 3 Millionen Tonnen Importgütern. Exportiert werden Maschinen und Ausrüstungen, Möbel, Papiererzeugnisse und eine Vielzahl Konsumgüter, chemische Fabrikate und Metalle.

Die aus der UdSSR zu transportierenden Importgüter umfassen Metalle (Roheisen und Walzgut), Papier, Zellulose, Baumwolle, Dachpappe, Kautschuk, Holz, Maschinen und Ausrüstungen sowie chemische Erzeugnisse.

Die „Mukran“ im Hafen von Klaipeda (unten). Blick auf die dortige neue Fährbrücke (links).

Fotos: FW/Billeb (2), Siegfried Schühner

Die Größe des Bezirks Rostock beträgt 7074 km²; er hat 895 000 Einwohner. Das sind 126 je km². Die Handelsflotte zählte 1955 neun Schiffe mit 13343 tdw. Bis 1982 war sie auf 172 Schiffe (1,7 Millionen tdw) angestiegen. In den letzten fünf Jahren wechselten auf 320 seefahrenden Schiffen die Flaggen, 307 wurden in zwölf Länder verkauft.

FRAGE:

Der zuverlässige Schutz der Export- und Importgüter stellt große Anforderungen an die operativ-vorbeugende Tätigkeit. Worauf konzentriert man sich besonders?

ANTWORT:

Zunächst möchte ich hervorheben, daß die volkswirtschaftliche Zielstellung

des Eisenbahn-Fährverkehrs Kontinuität der gegenseitigen Warenlieferungen erfordert. Neu sein wird der bedeutende Mechanisierungsgrad des Güterumschlags im Fährbahnhof Mukran. Unerläßlich ist die Planmäßigkeit der Zulaufsteuerung der Güterwagen zu den Fährbahnhöfen in beiden Ländern.

Unter Beachtung dieser Faktoren machen sich Offiziere und Wachtmeister systematisch und gründlich mit den künftigen Aufgaben und Bedingungen vertraut. Wer über die Technologie der Umschlagprozesse im Bilde ist, findet auch die zweckmäßige Organisation der operativ-vorbeugenden Tätigkeit. Unsere Überlegungen und Aktivitäten sind darauf gerichtet, vorausschauend Schäden oder andere Störungen – einschließlich Straftaten – auszuschließen. Von besonderem Gewicht ist das überbezirkliche Zusammenwirken mit den anderen Transportpolizei-Dienststellen, die sich an den Hauptmagistralen befinden, sowie mit mehreren VP-Kreisämtern unseres Bezirks. Um das komplexe Handeln aller Dienstzweige zu garantieren, werden wiederholt Präzisierungen nötig sein.

In den kommenden Monaten wollen wir bei Fortführung der Baumaßnahmen die ohnehin schon gute Zusammenarbeit mit den Werktätigen, besonders den Eisenbahnern, kontinuierlich vertiefen. Wir richten unsere Anstrengungen ferner darauf, an Schwerpunkten die Zahl der freiwilligen Helfer zu erhöhen.

Fortsetzung von Seite 5

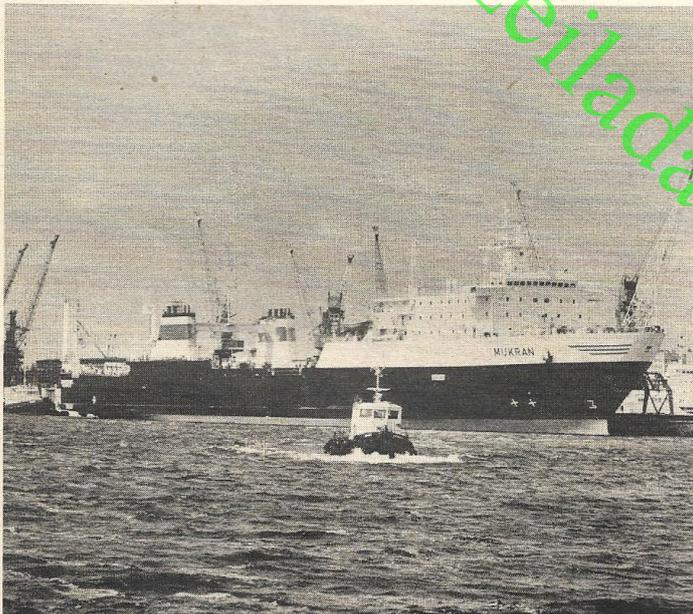
Besonders die Angehörigen des Wasser-schutzes, des Betriebsschutzes, der Kriminalpolizei und der Transportpolizei haben dazu beigetragen, daß sich beim Güterumschlag infolge Modernisierung, Rekonstruktion und Erweiterung der Anlagen sowie dank moderner komplexer Technik und Technologie ohne Störungen hoher Leistungszuwachs vollziehen konnte.

Die in den letzten Jahren neu entstandenen Umschlagplätze für Getreide, Futtermittel, Fischmehl und losen Zement, eine Umschlaganlage für Harnstoffe, die neuen Liegeplätze am Schüttgutkai für Schiffe mit großem Tiefgang sowie Liegeplätze für den Metalltransport fordern unsere Genossen zu initiativreichem Handeln geradezu heraus.

Nicht anders in Wismar. Hier bietet eine verlängerte Uferbandbrücke zwei Großschiffen Platz für den Umschlag von losem Kalisalz. Über kilometerlange Transportbänder gelangen innerhalb einer Stunde durchschnittlich 1000 Tonnen Düngemittel ins Schiff oder in drei Lagerhallen. Kern dieser Großanlage ist eine automatische Waggontlade-stelle. Zwei Roboter bringen täglich 190 bis 220 Spezialwagen auf ihren Platz, öffnen und schließen sie. Das Kalisalz wird über Bunker mit Hilfe unterirdischer Transportbänder befördert. Erwähnenswert ist ferner, daß in Stralsund umfangreiche Rekonstruktionsmaßnahmen an der Salzverladeanlage den Umschlag von 300 Tonnen pro Stunde ermöglichen werden.

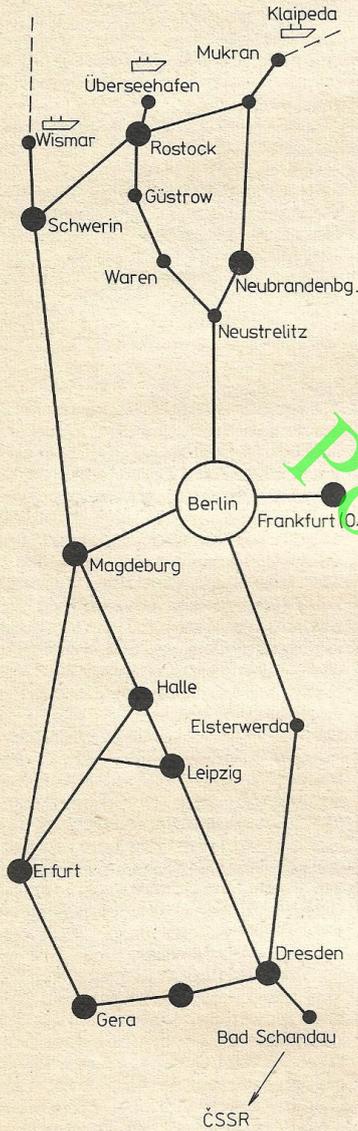
Diese wenigen Beispiele machen deutlich: Der zuverlässige Schutz sowohl der stationären Einrichtungen und Objekte als auch der Export- und Importgüter bleibt eine erstrangige Aufgabe. Diesbezüglich wird ständig die Lage beurteilt und gesichert, daß die operativen Kräfte zur Verhinderung von schadenverursachenden Ereignissen große vorbeugende Wirkung erzielen.

Offiziere, Wachtmeister und Zivilbeschäftigte des Bezirks Rostock sehen ihren spezifischen Anteil als Internationalisten zur würdigen Vorbereitung des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution darin, die Beschlüsse des XI. Parteitags der SED in höchster Qualität zu verwirklichen, ihren Klassenauftrag in enger Zusammenarbeit mit den Werktätigen weiterhin zuverlässig zu erfüllen. Dieses Vorhaben ist letztendlich auch von außenpolitischem Gewicht, fest darauf vertrauend: DDR und UdSSR sind für alle Zeiten verbündet. Dafür stehen die Urenkel W. I. Lenins in beiden Ländern ein.





VON MUKRAN



BIS BAD SCHANDAU

Im Bezirk Rostock (1)

Das Werk ist vollbracht

Transportpolizei-Revier Mukran vorbereitet

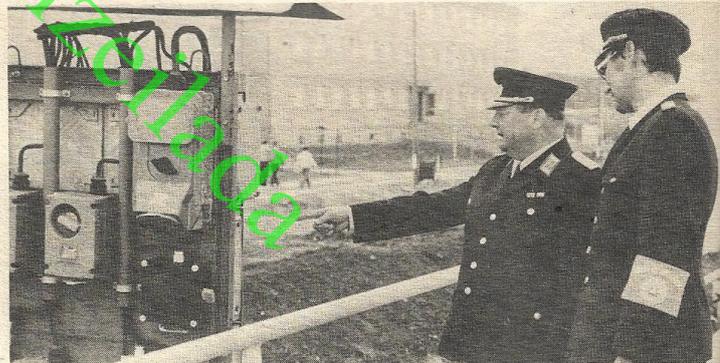
Genau vor drei Jahren schrieben wir im Heft 10 unter anderem: „... krallen sich Bagger land- und seewärts tief in die Erde, hämmert eine riesige Ramme meterlange Stahlträger in den Sand, schleppt ein Hubschrauber donnernd und dröhnend tonnenschwere Felsbrocken dorthin ins Wasser, wo in Kürze die für den Hafen unentbehrliche Mole aus der See ragen wird.“

Jetzt stellen wir fest: Die Eisenbahn-Fährverbindung zwischen Mukran und Klaipeda wird am 2. Oktober aufgenommen. Das unter der Flagge der DDR fahrende Schiff „Mukran“ hat an diesem Tag die ersten 103 vierachsigen Güterwagen aus der Sowjetunion auf der etwa 20 Stunden dauernden Überfahrt zuverlässig und sicher an unser Festland trajektiert.

Wer, wie die Transportpolizisten, voller Stolz vom neuen Fährhafen spricht, dem ist beizupflichten. Schon deshalb, weil

ren viele Fragen der politisch-ideologischen Erziehung, der Organisation des Dienstbetriebs sowie der Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern und den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen, den Bauschaffenden und mit anderen Schutz- und Sicherheitsorganen eine echte Herausforderung an meine Leitungstätigkeit“, resümiert Manfred R. Und meint weiter:

„Mir wird stündlich deutlicher bewußt, welche hohe Verantwortung jeder einzelne hat, um jederzeit den zuverlässigen Schutz der Eisenbahnanlagen und der Güter zu garantieren. Mit Fug und Recht kann ich konstatieren, daß wir die Zeit bis zur Eröffnung des Fährbetriebs genutzt haben, um vor allem das Parteikollektiv und die FDJ-Organisation unablässig zu stärken, die Technologie des Eisenbahnbetriebs kennenzulernen und uns insgesamt mit dem Gegenstand



das größte Integrationsvorhaben der UdSSR und der DDR auf dem Gebiet des Verkehrswesens in relativ kurzer Zeit – Baubeginn Mitte 1982 – Realität wurde.

Hauptmann der VP Manfred R., Leiter des Transportpolizei-Reviere, hat zur Zeit „keine Hand frei“. Gemeinsam mit seinen Stellvertretern, mit allen Kommunisten hatte er in den vergangenen Monaten ein Kollektiv zu formieren und mit Weitsicht auf die künftigen Aufgaben zur Gewährleistung höchster Ordnung, Sicherheit und Disziplin auf dem Fährbahnhof einzustellen.

„Obwohl ich bereits auf eine langjährige Revierleiterpraxis verweisen kann, wa-

Wenn der ABV (T) Hauptmann der VP Franz St. unterwegs ist, gibt er den VP-Helfern Hinweise, worauf sie zu achten haben.

künftigen Handelns weitestgehend vertraut zu machen.“

Auch ein Leiter hört niemals auf zu lernen. Um so weniger in einer im Aufbau befindlichen Dienststelle, wo es täglich Neues gibt, manchmal sogar Unverhofftes, zumal die Partner ebenfalls in derselben Lage sind, d. h. fortwährend Lernende.

Motiviert, optimistisch, voller Elan

Kommunisten an der Spitze

Der Arbeitsplan der Leitung der SED-Grundorganisation berücksichtigt unter anderem die Tatsache, daß die Parteikollektive mitunter täglich neue Mitstreiter erhalten. Deshalb sind alle Vorhaben darauf gerichtet, die „Neuen“ sofort mit den Anforderungen des Dienstes und mit der konkreten Parteiarbeit vertraut zu machen.

„Es kommt uns darauf an“, so der Politstellvertreter, Leutnant der VP Waldeemar H., „jedem Genossen, der künftig zu unserem Revier gehört, ohne Zeitverlust die Gewißheit zu geben, daß er gebraucht wird, daß von seinem vorbildlichen Dienst und seiner engagierten politischen Arbeit die weitere Stärkung der Kampfkraft unseres Parteikollektivs abhängt, daß wir für seine Anliegen stets ein offenes Ohr haben.“

Der das sagt, ist 35 Jahre alt und erst seit einigen Monaten in dieser Funktion eines hauptamtlichen Parteiarbeiters.

„Zuvor war ich Diensthabender und kann deshalb einige Erfahrungen in die Waagschale werfen. Ich habe hier wichtige Argumente, wenn ich mit den Genossen ins Gespräch komme, abge-



Kontakte, Gespräche und Forderungen

Arbeitsweisen der operativen Kräfte

Der Diensthabende kann aus seinem Zimmer mit einem Fernglas einen beträchtlichen Teil des Fährbahnhofs überblicken. Dieser dehnt sich etwa vier Kilometer vom Ufer landeinwärts bis an die Hauptstrecke Stralsund-Saßnitz aus.

Der Bahnhof besteht aus dem Breitspurgleisbereich (Gleislänge etwa 26 Kilometer und 102 Weicheneinheiten) und dem Normalspurgleisbereich (etwa 62 Kilometer Gleislänge und 156 Weicheneinheiten). Weitere Gleisanlagen befinden sich in zwei Hallen für das Umladen von Breitspur- und Normalspurgüterwagen (fünf Breitspur- und zehn Normalspurgleise von je 210 Meter Nutzlänge). Schließlich verfügt der Fährbahnhof über zwei Freianlagen mit zwei Breitspur- und vier Normalspurgleisen von 225 bzw. 245 Meter Nutzlänge. Dazu gehören ferner eine Feuergut- und Zollrampe für den Umschlag gefährlicher Güter mit je einem Breitspur- und einem Normalspurgleis von je 145 Meter Nutzlänge, Überladerampen für Fahr-

zeuge und eine Umspuranlage.

„Einmal in der Woche laufe ich von einem zum anderen Ende des Fährbahnhofs. Dann bin ich genau vier Stunden unterwegs“, hebt Hauptmann der VP Franz St., ABV, hervor.

„Jetzt kommt Franz“, so die Eisenbahner, die Bauarbeiter und die Beschäftig-



leitet von den Anforderungen beim Schutz des Fährbahnhofs und der Güter, und gehe auf alle Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen ausführlich ein. Schließlich, so meine ich, ist uns ein Riesenvermögen anvertraut. Wir wollen mit politischem Verständnis und fachlicher Meisterschaft dazu beitragen, daß die gemeinsamen Investitionen der UdSSR und der DDR der weiteren Festigung des Bruderbundes dienen. Und dabei werden die Kommunisten in vorderster Reihe stehen.“

Es ist mit auf die hautnahe und aufgabenbezogene Tätigkeit des Politstellvertreters zurückzuführen, daß die Parteilgruppen unter anderem fixieren, was sie für die Stabilisierung des Kaderbestands und die Gewinnung von Nachwuchskadern unternehmen, wie sie sich qualifizieren wollen, was zur Unterstützung der FDJ-Organisation getan werden muß und wie man die nähere Umgebung – so das Jagdschloß Granitz – bei Wanderungen mit den Ehefrauen kennenlernen kann.

Bauarbeiter informieren den Schutzpolizisten Hauptwachmeister der VP Dirk T. vom Fortgang der Arbeiten in der Umladehalle.

ten anderer Gewerke, wenn der ABV die Runde dreht. In der Regel befinden sich an seiner Seite Schutzpolizisten. Ihnen erläutert er an Ort und Stelle, worauf bei der Verhinderung von schadenverursachenden Ereignissen sowie bei der Vorbeugung von Straftaten und anderen Rechtsverletzungen besonderes Augenmerk gelegt werden muß. Zugleich benutzt der Offizier die Gelegenheit, die „Neuzugänge“ vorzustellen.

„Das kommt an und hilft sofort, Zurückhaltung beiderseits unverzüglich zu überwinden. Und nicht selten lernen die Schutzpolizisten dabei VP-Helfer kennen, mit denen sie während des Dienstes künftig gemeinsam handeln werden“, erklärt der Hauptmann sein Vorgehen. Spätestens in einem Jahr können die Schutzpolizisten Hauptwachmeister der VP Frank W., der FDJ-Sekretär Hauptwachmeister der VP Dirk T. und Obermeister der VP Ewald H. – um nur einige Genossen zu nennen – bestimmt feststellen: Wir wurden vorbildlich eingewiesen.

*Aufgeschrieben von
Oberleutnant der VP Jobst Dönicke*

Mit den Eisenbahnern haben die Transportpolizisten stabile Kontakte. Der Hinweis, daß der künftige Dienstweg zu kennzeichnen ist, wird befolgt. Fotos: Siegfried Schühner

WORTMELDUNGEN VERPFLICHTUNGEN BILANZEN

Um einen guten Abschluß



Die Einsatztage in Berlin wie auch das gründliche Vertrautmachen mit den Parteitagdokumenten vermittelten mir viele Anregungen für das weitere Studium. Ich bin als Parteisekretär einer Klasse in Abstimmung mit den anderen Schülerfunktionären bestrebt, unumstößliche ideologische Positionen ausprägen zu helfen. Schließlich soll sich an der Offiziersschule erworbenes Wissen ohne Zeitverzug zum Vorteil von Ordnung und Sicherheit in der polizeilichen Praxis niederschlagen. Andere Genossen des Kollektivs sind nicht weniger bemüht, ebenfalls mit Ideen aufzuwarten, die auf einen guten Lehrgangsabschluß abzielen. Offizierschüler Bernd Vater
Foto: Norbert Moriben

Den Bürgern zum Vorteil

Vielfältige Überlegungen gab es im Paß- und Meldewesen unseres Amtes, um den wachsenden Publikumsverkehr bei gleichzeitiger Verringerung der Wartezeiten zu bewältigen. Obwohl sich die Dienstbedingungen mit dem Beziehen eines Neubaus im Jahre 1979 wesentlich verbessert hatten, entsprachen die räumlichen Gegebenheiten nicht mehr den Erfordernissen. Abhilfe brachte ein Neuererschlag.

Die notwendigen Bauarbeiten erfolgten in VMI-Einsätzen, außerhalb der Sprechzeiten, um den Publikumsverkehr nicht zu beeinträchtigen. Konzentriert wurden an zwei Wochenenden Wände neu gesetzt, verputzt und gemalert, durch Handwerkerfirmen Türen und Schalterfenster eingesetzt sowie das Mobiliar umgeräumt. Die Beteiligten schufen dabei einen Wert von über 12000 M. Tatkräftig packten Genossen anderer Dienstzweige mit zu, nachdem man sich langfristig über die Notwendigkeit eines solchen Vorhabens verständigt hatte.

Im Ergebnis dessen entstanden drei Warteräume mit 60 Plätzen; an drei Abfertigungsschaltern, darunter ein Schnellschalter, können die Bürger ihre Anliegen jetzt vorbringen. Die Wartezeiten wurden weiter reduziert, im gleichen Maß die Dienst- bzw. Arbeitsbedingungen verbessert. Wo manchmal täglich Hunderte Personen vorsprechen, Anträge stellen und andere Anliegen erledigen, ist es nötiger denn je, alles zu tun, um ihre Zeit nicht über Gebühr in Anspruch zu nehmen. Saubere, behagliche Diensträume, zügige Abfertigung, korrektes Verhalten, gegebenenfalls sachkundige Ratschläge sind gleichermaßen geeignet zu verdeutlichen: Die Volkspolizei tut für die Bürger alles Erdenkliche.

Oberstleutnant der VP
Wolfgang Schmidt
Vignette: Milan Jacobčič



In gemeinsamer Verantwortung

Enge partnerschaftliche Beziehungen haben sich in der Nachwuchsgewinnung für die Volkspolizei zwischen unserem Kreisamt sowie gesellschaftlichen Organisationen und Betrieben herausgebildet. Diesem engagierten Zusammengehen ist es mit zu verdanken, daß in den letzten fünf Jahren die Vorgaben des Amtsleiters hinsichtlich Einstellungen und Versetzungen erfüllt wurden. Neben der Kommission Sozialistische Wehrerziehung sind es vor allem die FDJ-Kreisleitung, die Leiter von Betrieben und die Direktoren verschiedener Oberschulen, die uns

mit Erfolg unterstützen.

Gemäß einer Vereinbarung mit der Kreisleitung des Jugendverbands werden erfahrene Offiziere in ausgewählten FDJ-Grundorganisationen tätig. Im Ergebnis dieser Gespräche, die jungen Leute machten sich dabei intensiv mit dem beruflichen Werdegang in unseren Organen vertraut, wurden geeignete FDJler für die Volkspolizei gewonnen. Aktiv nehmen daran auch die Mitglieder der FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller“ teil. Entsprechend ihren Möglichkeiten gestalten sie an den Patenoberschulen thematische Jugendstunden; ebenso leiten sie Arbeitsgemeinschaften „Junge Verkehrs- bzw. Brandschutzhelfer“ an. (VP-Korr.)

Major der VP Ingo Jacobi

Für mich selbstverständlich

Wir VP-Helfer haben uns voll und ganz auf die Anforderungen dieses Jahrfünfts eingestellt und sind gut gerüstet. In parteilicher Haltung, wachsam und einsatzbereit, politisch und fachlich auf der Höhe, werden wir das in uns gesetzte Vertrauen weiterhin jederzeit zu rechtfertigen wissen. Wir haben volles Vertrauen zur Partei der Arbeiterklasse. Es ist für mich selbstverständlich, mein Bestes zu geben, damit unser sozialistisches Recht überall Geltung erlangt. So denken und handeln bei uns unzählige Menschen.

Friedrich-Karl Möller

Mein Kampfplatz für den Frieden

Schon oft habe ich mir die Frage vorgelegt: Welchen Beitrag kann und muß der einzelne für einen dauerhaften Frieden leisten? Welche Verantwortung trägt ein Volkspolizist hierfür? Wie ist es um seinen Kampfplatz bestellt? Mir drängen sich da folgende Gedanken auf: Wir leisten unseren konkreten Beitrag für die Bewahrung des Friedens im täglichen Dienst. Unser Anteil wird anhand der Qualität unserer Leistungen, meß- und sichtbarer Ergebnisse zum Vorteil für Ordnung und Sicherheit abgerechnet, muß Nutzen erbringen für den Schutz der Volkswirtschaft, für Ruhe und Geborgenheit der Bürger. Also keine außergewöhnliche Tat an einem Tag, vielmehr Vorbildliches an jedem Tag.

Höchstleistungen des einzelnen bei der Erfüllung des Klassenauftrags müssen sich in Wechselwirkung mit kollektiven Bemühungen realisieren. Es genügt nicht, nach Bestleistungen zu streben und dabei die Mitstreiter aus dem Auge zu verlieren.

Wenn das gesamte Kollektiv Bestleistungen ansteuert, wird der Anteil des einzelnen im Kampf um das höchste Gut der Menschheit um so gewichtiger.

Es ist sicher lehrreich für alle, wenn unsere aktuell-politischen Gespräche Bezugspunkte verdeutlichen, die zwischen Innen- und Außenpolitik bestehen. (VP-Korr.)

Major der VP Steffen Claus



Wissenschaft und Praxis

Die Vorhaben der FDJ-Grundorganisation der HSDVP „Karl Liebknecht“ zum „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED“ konzentrieren sich auf die Einheit von Bildung, Erziehung und Forschung.

Neben dem Jugendobjekt „FDJ-Studienjahr an Berliner Oberschulen“ und thematischen Vorträgen zu wissenschaftlichen Arbeiten der FDJ-Lehrer steht die ständige Diskussion über politische Grundfragen unserer Zeit, das tägliche politische Gespräch im Mittelpunkt des Verbandslebens. Weiterhin ist ein Jugendforscherkollektiv im Entstehen begriffen, das die Ausbildung im zukunfts-trächtigen Unterrichtsfach Informatik unterstützen soll.

Die Zeichen der Zeit zu verstehen und danach zu handeln ist eine Herausforderung an jeden Jugendfreund, gleich, ob als Lehrer, als Offiziershörer oder als Mitarbeiter eines anderen Bereichs. Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden – dieser Forderung stellen sich die Mitglieder der FDJ-Grundorganisation jeden Tag aufs neue.

Oberleutnant der VP
Thomas Langenhan

Das Jugendkollektiv der Verkehrspolizei des VP-Kreisamts S. unterstützt die Ausbildung von Regulierern und Kraftfahrern des „Regiments nebenan“, war maßgeblich an der Bildung eines Jugend-VSA in einem volkswirtschaftlich wichtigen Betrieb beteiligt und kümmert sich um die sachkundige Anleitung zweier Arbeitsgemeinschaften „Junge Verkehrshelfer“.

Außerdem betreuen die Jugendfreunde vier Bürger, deren Einstellung in die Volkspolizei bevorsteht. Gleichfalls haben sie sich der theoretischen und praktischen Unterweisung von 27 neugeworbenen VP-Helfern angenommen. Die ihnen übergebene Technik werden die jungen Verkehrspolizisten auch in Zukunft vorbildlich warten und pflegen.

Meister der VP Fred Mücke

Wie ein Neuererrater

Wer sich im Sinne der für Neuerer geltenden Rechtsvorschriften und Weisungen schöpferisch betätigen will, muß planmäßig, oft langfristig an einer Sache knabbeln können. Des-

Foto: Hans Kraft



halb verfügt der Neuererrat über eine vom Amtsleiter bestätigte, zentrale Vorgaben berücksichtigende Konzeption. Im Mittelpunkt steht die Lösung operativer Aufgaben.

In erster Linie bemühen wir uns in den Dienst-, den Partei- und den FDJ-Kollektiven um eine richtige Grundeinstellung zur Neuererarbeit, selbstverständlich gemeinsam mit

Vorgesetzten und Funktionären. Regelmäßig kommt der Neuererrat mit den Leitern auch deshalb zusammen, um vor allem schwierig zu realisierende Vorhaben zu beurteilen und Maßnahmen zur Unterstützung der Neuerer festzulegen.

Es gelang uns mit Hilfe der Neuerer – um nur ein Beispiel zu nennen –, im Zusammenwirken mit mehre-

ren VP-Kreisämtern Kfz-Fahrten von den Standorten der Transportpolizei-Reviere zur Bezirksstadt zu koordinieren. Im Ergebnis dessen konnten wir fünf Prozent des Kraftstoffkontingents zurückgeben.

Major der VP Walter Pohl

Foto: Norbert Moriben

Obermeister der VP
Wolfgang Hartmann,
Eisenbahner, 50 Jahre,
Mitglied der SED
seit Juni 1963,
Schutzpolizist
seit 1956



In den vergangenen Monaten gab es für mich allerhand zu tun, um im Dienst- und im Parteikollektiv die bedeutsamen Beschlüsse des XI. Parteitags der SED auszuwerten. Als Gruppenorganisator habe ich gemeinsam mit dem Diensthabenden Wert darauf gelegt, daß die Dokumente zunächst gründlich studiert wurden, ihr Ideenreichtum von allen Kommunisten erfaßt wird und daraus zugleich praktische Schlußfolgerungen für das politisch und fachlich zweckmäßige Handeln jedes einzelnen gezogen werden.

Aufgrund sachbezogener Anleitung aller Gruppenorganisatoren, wofür Parteileitung und Politstellvertreter sorgten, war es mir besser möglich, die Diskussion zu lenken sowie die Gedanken und Vorschläge der Genossen auf die speziellen Aufgaben zu richten, nämlich Ordnung und Sicherheit auf dem Dresdner Hauptbahnhof betreffend.

Viele von uns, so auch ich, haben sich bei den Zusammenkünften daran erinnert, wie unser einmalig schönes Elbflorenz vor 30 Jahren ausgesehen hat. Wollte man vom Bahnhof ins Zentrum, war damals von der vor unserer Haustür gelegenen Prager Straße – außer einem riesigen Trümmerhaufen – nichts zu sehen. Häufig habe ich Gelegenheit, jüngeren Genossen zu erklären, wie wir Mitglieder des Jugendverbandes dem Aufruf der Partei gefolgt sind und uns am Aufbauwerk beteiligten.

Später, als ich Mitglied der Partei der Arbeiterklasse war und fortan zu jenen gehörte, die in der vordersten Reihe

marschierten, erhöhten sich die Anforderungen. Unsere Republik hatte sich in aller Welt Anerkennung erworben; es sprach sich herum, daß Dresden aus den Ruinen auferstanden und eine sozialistische Metropole der Wissenschaft und der Technik, des Theaters, der bildenden Kunst und der Musik geworden war. Davon wollten sich Tausende überzeugen.

Stets bemühte ich mich, dem Ansehen unserer Republik mit meinem Handeln Rechnung zu tragen.

Wenn ich auf dem Hauptbahnhof Dienst versehe, dann habe ich Grund genug, einen Reisenden, der beispielsweise um eine Auskunft ersucht, auf die Schönheiten unserer Stadt aufmerksam zu machen. Ja, jedwede Begegnung scheint mir geeignet, um auf unsere sozialistischen Errungenschaften zu verweisen. Auch das ist, so meine ich, Parteipolitik im Streifenbereich.

Hauptsächlich – das war überdies Gegenstand einer unserer letzten Gruppenversammlungen – wollen wir weitere gesellschaftliche Kräfte, besonders die Eisenbahner (Gepäckaufbewahrung, Aufsicht, Expresgut- und Reisegepäckabfertigung, Zugbegleitpersonal), mobilisieren, die Ordnung, Sicherheit und Disziplin noch mehr zu ihrem Anliegen machen. Unser Parteikollektiv möchte zeigen, wie man dabei am besten vorankommt. Sicher wird dafür die Massenverbundenheit des einzelnen mitentscheidend sein.

Überhaupt möchte ich aus der Sicht meiner Parteierfahrungen feststellen, daß es sich für einen Kommunisten geziemt, je-

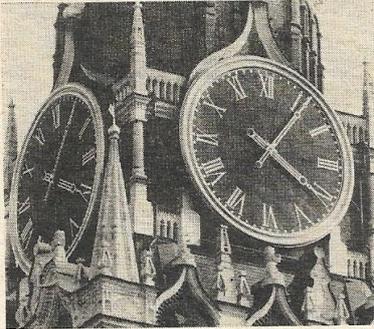
derzeit dem Bekenntnis zugleich die Tat folgen zu lassen. Das ist nicht immer leicht und verlangt mitunter viel Geduld in der politischen Massenarbeit.

Ich erinnere mich oftmals des Genossen Oberst der VP a. D. Ernst Kompa. Er war mein Amtsleiter und beispielgebend für uns jüngere Genossen. Es gab keine Situation, kein politisches Ereignis, die er nicht klassenmäßig beurteilte, um daraus Schlußfolgerungen für die Festigung der Gesetzlichkeit abzuleiten.

In den kommenden Monaten will ich mich außerdem intensiver mit technischen Problemen beschäftigen, die sich auf das Eisenbahnwesen beziehen. Im Parteikollektiv haben wir vor, uns wenigstens soviel Wissen anzueignen, daß uns die Mikroelektronik nicht „überrollt“.

Meine Familie, besonders die Kinder, verstehen, warum ich mit dem Weiterlernen nicht aufhöre. Sie, die selbst aktiv im gesellschaftlichen Leben stehen, sind es von dem Vater gewöhnt, daß er dauernd Neues im Sinn hat. Es lohnt sich, als Kommunist in der Uniform der Volkspolizei rund um die Uhr im Dienst zu sein und mit zu garantieren, daß die Menschen in Ruhe und Geborgenheit leben können.

Selbstverständlich will bei der Fülle der Anforderungen die Freizeit gewissenhaft eingeteilt sein. Aber ganz bestimmt muß man immer darauf bedacht sein, den „Akku“ wieder aufzuladen und sich auf die nächste Schicht einzustimmen. Unser Beruf ist eben kein gewöhnlicher.



Aus dem Tagebuch des 6. Freundschaftszugs der FDJ-Ordnungsgruppen

Die Zeiger der Uhr bleiben niemals stehen

Wo der gesellschaftliche Fortschritt unaufhaltsam seine Bahn zieht

Mitglieder und Funktionäre der FDJ-Ordnungsgruppen, die sich besondere Verdienste bei der Festigung der Gesetzlichkeit sowie hinsichtlich Ordnung, Disziplin und Sicherheit in Arbeits-, Lern- und Studienkollektiven erworben haben und sich durch hohe Einsatzbereitschaft auszeichnen, sowie Volkspolizisten, die dem Jugendverband bei der Führung und beim Einsatz der Ordnungsgruppen behilflich sind, traten am 4. Juni vom Berliner Ostbahnhof aus die Reise ins Land Lenins an.



Moskau kann seit seiner Gründung im Jahre 1147 auf eine bewegte Geschichte verweisen. Insbesondere die hervorragende Rolle, die die Metropole an der Moskwa im Verlauf unseres Jahrhunderts spielte, ist Anlaß, erneut darüber nachzudenken. Man erinnere sich an die Barrikaden von Krasnaja Presnja, die als Symbol für das Heldentum jener Arbeiter gelten, die von 1905 bis 1907 gegen Selbstherrschaft und Zarismus kämpften. Oder daran, daß Moskau seit 1918 Hauptstadt des ersten sozialistischen Staates der Welt ist, daran, daß vor ihren Toren die Nazi-Wehrmacht 1941 ihre erste schwere Niederlage im zweiten Weltkrieg hinnehmen mußte. Vor allem aber denkt man an die zahlreichen Initiativen zur Erhaltung des Friedens, die von Moskau aus um den Erdball gingen und gehen.



ern und Prospekten wird Moskau oft als kostbares Kleinod der Kunst und Kultur des Volkes bezeichnet. Was werden wir erleben?
Am Nachmittag sind Genossen zu Gast in einem Stützpunkt der freiwilligen Helfer der Miliz im Swerdlow-Rayon. Sie sind Zeugen, wie eine Dienstschrift vor der Streifenfälligkeit eingewiesen wird. Unsere Volkspolizisten erfahren bei dieser Gelegenheit auch, wie der Einsatz geregelt ist, worauf das Schwergewicht der Arbeit liegt und daß es unter der Bevölkerung große Bereitschaft gibt, organisiert für Ordnung und Sicherheit zu wirken.
Unter demselben Dach arbeiten ehrenamtlich auch ein gesellschaftliches Gericht, eine Häuserverwaltung sowie Bürger, die sich der Jugend verschrieben haben. Gastgeber und Gäste sind sich einig: Der Erfahrungsaustausch wird am nächsten Tag fortgesetzt.

6. Juni

Auf dem Programm stehen das Lenin-Museum, das Zentrale Museum der sowjetischen Miliz sowie ein Freundschaftstreffen im Kulturhaus des Verlags der „Prawda“. – Da haben Hunderte FDJler und Komsomolzen ihre Herzlichkeit für diese Begegnung aufgespart. Im Zentrum zahlreicher Diskussionen insbesondere die jüngsten Parteitage beider Bruderparteien sowie erste Schritte, die auf dem Wege zur Realisierung ihrer Beschlüsse bereits getan wurden. Man spürt dabei: Die Herzlichkeit erwächst aus der Einmütigkeit.

5. Juni

Der Zug wird von Vertretern des Parteikomitees des Swerdlow-Rayons auf dem Belorussischen Bahnhof herzlich begrüßt. Nach kurzem Meeting bleibt wenig Zeit bis zur Stadtrundfahrt. Die empfangenen Blumen sind verwahrt, die Overtüre hallt nach. In Reisefüh-

7. Juni

Heute legt unsere Delegation einen Kranz im Alexandergarten nieder. Zuvor wollen wir zu W. I. Lenin. Beindruckend ist immer wieder die nicht enden wollende Schar von Menschen aus der ganzen Welt, die gekommen sind, um den Begründer des Sowjetstaates zu sehen und um dem „Unbe-



Während der Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten (links unten). Die junge Generation Leningrads wacht auch über die Ordnung im Straßenverkehr (links).

Fotos: Henry Schulz (3), Karl Nikiforow (2)

Freiwillige Helfer des Swerdlow-Rayons während der Einweisung zum Streifendienst (S. 14 oben). Bei unseren Moskauer Gastgebern fand ein Berliner Bär seine neue Heimat. Er soll einen Ehrenplatz erhalten (S. 14 Mitte). Die Teilnehmer der Reise wurden ebenfalls mit Souvenirs reichlich beschenkt. Meeting auf dem Belorussischen Bahnhof in Moskau (rechts).



Tagebuchführer Hauptmann der K Henry Schulz

kannten Soldaten“ Ehre zu erweisen. Am Nachmittag ist Gelegenheit, den Kreml zu besichtigen. Bekanntlich werden in seinen Kathedralen und Palästen die Schätze altrussischer Kunst aufbewahrt. Harmonisch reiht sich der 1961 erbaute Kongreßpalast – u. a. Tagungs-ort des jüngsten Parteitags der KPdSU – in das architektonisch altertümliche Ensemble ein. Der Abend gehört den Freunden der Zirkuskunst aus unserer Mitte, die sich das Programm des Moskauer Staatszirkus nicht entgehen lassen. „Es ist schwer, die erstklassigen Darbietungen der Künstler tagebuchartig zu skizzieren.“



8. Juni

Nach ausreichendem Nachtschlaf „an Bord“ des Zuges treffen wir in Leningrad ein und können uns sofort mit der Stadt vertraut machen. Am Nachmittag sind wir in Rasliw – 30 km entfernt. Diese Ortschaft bot W. I. Lenin im Juli/August 1917 Schutz vor den Verfolgungen der Provisorischen Regierung. Hier begann er die Arbeit an seinem weltbekanntesten Werk „Staat und Revolution“. Von Rasliw aus leitete er die Tätigkeit des VI. Parteitags, der bekanntlich Kurs auf den bewaffneten Aufstand nahm.

9. Juni

Der Tag steht ganz im Zeichen der Kranzniederlegung auf dem Piskarski-Gedenkfriedhof. In den Massengräbern ruhen etwa 470000 Leningrader. Sie mahnen uns, für den Frieden und das Glück aller Völker einzutreten und dafür zu kämpfen, daß sich nirgends mehr eine Tragödie wie diese wiederholt.

10. Juni

Reiseziel Pawlowsk – etwa eine Autostunde von Leningrad entfernt. Der dortige Park ist mit rund 600 Hektar Fläche der größte in der Leningrader Umgebung. Allein die Tatsache, daß die Gesamtlänge der Parkwege der Entfernung zwischen Leningrad und Moskau gleichkommt, verdeutlicht Dimensionen. Die im 18. bzw. im 19. Jahrhundert entstandene grandiose Schloß- und Parkanlage war während der Blockade von deutschen Faschisten zerstört worden. Die völlige Restaurierung der Anlage nach dem zweiten Weltkrieg ist zweifelsohne eine Meisterleistung, der man nur große Hochachtung zollen kann. Auf der Rückfahrt hält der Bus am Platz des Sieges. Wir haben Gelegenheit, das Monument der Verteidiger Leningrads mit seinem unterirdischen Museum zu besichtigen. Ähnlich wie auf dem Gedenkfriedhof werden dem Besucher unvergeßliche Eindrücke über Heldentaten der Bewohner der Newastadt während der Verteidigung 1941 bis 1944 vermittelt.

11. Juni

Es gilt, Abschied zu nehmen, Abschied vom gastlichen Freundesland. Viele Eindrücke und Empfindungen werden Fortbestand haben. Sie alle tragen dazu bei, die Freundschaft zum Lande Lenins weiter zu festigen. Der Sinn der Reise dominiert in meinen Gedanken. Sie auszutauschen ist spätestens Zeit während der Heimfahrt.

13. Juni

Berlin Ostbahnhof. Von hieraus setzte sich im Sommer 1945 nach Kriegsende der erste Reisezug in Richtung Moskau in Bewegung. Unser Zug war der ... tausendste und dazu in wahrhafter Freundschaftsmission. Ein paar hundert Propagandisten mehr verlassen die Waggons, um zu Hause Freunde und Genossen darin zu bestärken, was uns inzwischen Herzenssache geworden ist. Sie sind eingereicht in die Front derer, die das Sowjetland als Hort des Friedens betrachten.



KOMPLEXITÄT

IN WORT UND BILD

Bei der Stärkung der sozialistischen Gesetzlichkeit spielt die Sowjetmiliz eine herausragende Rolle. Alles wird getan, wie auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU gefordert, damit die Menschen in beliebiger Ortschaft die Sorge des Staates um ihre Ruhe und Unantastbarkeit spüren und sich

dessen sicher sind, daß kein Rechtsverletzer der verdienten Strafe entgeht. Was der Milizionär dabei an den Tag legen muß, sind Lauterkeit und Ehrlichkeit, Entschlossenheit und Tatkraft, immer geleitet von strenger Parteilichkeit und staatsbürgerlichem Verantwortungsgefühl.



Ein gewohntes Bild: FStW-Besatzungen der Staatlichen Kraftfahrzeuginspektion Woronesh werden zu Dienstbeginn durch die Vorgesetzten exakt in die Lage eingewiesen.

Nichts entgeht am Ereignisort der Aufmerksamkeit des Untersuchungsführers. Bevor die festgestellten Spuren fotografisch gesichert werden, erfolgt eine präzise Erfassung ihrer Ausmaße.



Konzentriert erfragt der Gehilfe des Diensthabenden Einzelheiten zum Sachverhalt, weil davon weitgehend die Einleitung zweckmäßiger Sofortmaßnahmen abhängt.

Der Diensthund ist dank seines hervorragenden Spürsinns in unübersichtlichen Streifenbereichen, wie hier in Woronesh, nach wie vor ein unentbehrlicher Helfer (rechts).

Fotos: Karl Nikiforow (7),
Nowost



Souverän hat der Inspektor der GAI den Fahrzeugstrom auf dem Moskauer Gartenring im Auge, greift nötigenfalls helfend in das Verkehrsgeschehen ein.

Trotz modernster Sprechfunktechnik kann man besonders im bergigen Gelände, so in einem Außenbezirk des kaukasischen Kurorts Kislowodsk, auf Pferde nicht verzichten.



Dem Transport im Hubschrauber folgt die unverzügliche Weiterfahrt ins Krankenhaus. Behutsam legt der Angehörige der Staatlichen Kraftfahrzeuginspektion Kiew den Unfallverletzten auf die Trage des Sankra.



Sie wachen mit Argusaugen über die Sicherheit der Erholungsuchenden: Angehörige der Wasserschutzmiliz, hier bei einer Bootstreife, mit ihren freiwilligen Helfern.

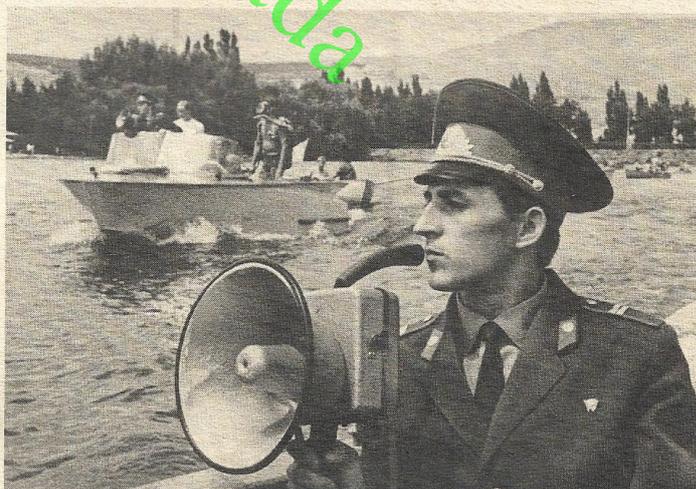


Foto: Jürgen Ludwig



Der junge Offizier

Ich sage niemals: Keine Zeit!

Von Hilfe, Förderung
und
eigenen Anstrengungen

Seit drei Jahren bin ich Leiter der Schutzpolizei eines VP-Kreisamts und knapp zehn Jahre Volkspolizist. Als ich 1977 einen Freund wiedertraf, den ich nach meiner Armeezeit aus den Augen verloren hatte, hörte ich von ihm, er sei VP-Angehöriger geworden und habe gerade die Aufgabe eines Abschnittsbevollmächtigten übernommen. Aus seinem Erzählen entnahm ich, wie interessant diese Tätigkeit ist. Vor allem junge Leute seien willkommen, die sich beruflich für Ordnung und Sicherheit einsetzen wollen. Das wirkte ansteckend. Als junges Parteimitglied stand für mich alsbald fest: Ich werde Volkspolizist.

Der Dienst begann, so wie ich es mir vorgestellt hatte, in der Schutzpolizei. Von der ersten Stunde an nutzte ich jede Gelegenheit, mich zu qualifizieren. Mein Ziel war es, Offizier zu werden und vielleicht selbst einmal ein Kollektiv zu leiten. Ich dachte: Dazu wird es sicherlich eines langen Wegs bedürfen. Es sollte aber anders kommen.

Abc schnell gelernt

Unter den Fittichen bewährter Wachmeister erlernte ich schnell das Einmal-eins des Streifendienstes, machte mich mit den für unsere Tätigkeit geltenden Bestimmungen vertraut, unterstützt von Vorgesetzten und der Parteiorganisation. Als Gruppenführer und während des Dienstes auf dem FStW begriff ich eigentlich erst richtig, welche Verantwortung ein Volkspolizist trägt, der auf den Straßen, Wegen und Plätzen unterwegs ist. Mit Stolz erfüllten mich daher die von meiner Gruppe erzielten guten und stabilen Arbeitsergebnisse. Es war mobilisierend zu wissen, daß sich jeder in jeder Situation auf den anderen verlassen kann.

Als ich Ende 1979 an der Offizierschule

zu studieren begann, war ich so ziemlich mit allem konfrontiert worden, was einem Schutzpolizisten während des Dienstes in einer Stadt im Thüringischen begegnen kann. Diese Erfahrungen waren zum erheblichen Teil ausschlaggebend für den erfolgreichen (mit Auszeichnung bestandenen) Schulabschluß. Ganz wohl war mir anfangs nicht, als Vorgesetzter in das Kollektiv zurückzukehren, aus dem ich hervorgegangen war. Wie werden die Genossen reagieren, und wie wird sich das Verhältnis untereinander entwickeln? fragte ich mich. Aber alle Bedenken waren unbegründet. Zuerst als Stellvertreter und danach als Leiter der VP-Wache eingesetzt, spürte ich, daß das gegenseitige Vertrauen feste Wurzeln geschlagen hatte.

Selbstvertrauen gestärkt

Natürlich gelang mir nicht sofort alles. Um so nützlicher empfand ich die unmittelbare Hilfe durch den Amtsleiter, den Politstellvertreter und den Stabschef. Niemals sagte einer dieser Genossen, er hätte keine Zeit oder ich sollte sehen, wie ich zurechtkomme. Ihr Eingehen auf meine Probleme hat bei mir Spuren

hinterlassen. Das Gefühl, sich klug geführt zu wissen, sich notfalls an einen erfahrenen Genossen wenden zu können und ihn um Rat zu bitten, stärkt das Selbstvertrauen.

Und was dazugehört: Als ich meine Tätigkeit als S-Leiter aufnahm, begann eine Periode der Einarbeitung, der ein detailliertes Programm zugrunde lag; die Kontrolle übte Oberstleutnant der VP Eberhard Kellermann, unser Amtsleiter, persönlich aus. Ein richtiger Entschluß. Ich wurde schnell sattelfest, kam gut in Tritt. Großen Wert lege ich darauf, daß der Plan der Aus- und Weiterbildung im VP-Kreisamt ohne Abstriche erfüllt wird. In diese Richtung zielen auch die Aktivitäten bei meiner Anleitung und Hilfe für die Angehörigen des Dienstzweigs. Ich stehe den Schulungsgruppenleitern mit Rat und Tat zur Seite und überzeuge mich regelmäßig von der Qualität der fachlichen Weiterbildung der Wachmeister und Offiziere. Was sie alle brauchen, ist Willensstärke beim Lernen. Sie ist ausschlaggebend für die Studienintensität. Jeder muß ein Meister seines Faches sein. Diesen Anforderungen stellen wir uns.

Hauptmann der VP Roland Pfaff

Der S-Leiter in diesem Frühjahr während einer Einweisung. Zu seinen Arbeitsgrundsätzen gehört, Befehle und andere Weisungen am Ort zu erläutern sowie Unterstellten und VP-Helfern, hier einem Zugführer, zu lösenden Aufgaben verständlich zu machen. Der Hauptmann sorgt für Präsenz mit größter operativ-vorbereitender Wirkung.

Für die Bürger – mit den Bürgern, das ist ein entscheidender Beweggrund für entschlossenes Handeln. Eines Nachts beobachteten die Meister der VP Manfred I. und Kurt R. drei Personen, die sich nahe einem Betriebsgelände an abgestellten Mopeds zu schaffen machten. Die Täter konnten gefaßt werden. Sie hatten mehrere Straftaten begangen, u. a. ein Kleinkraftrad entwendet. Während eines Dienstfreis erkannte Hauptwachtmeister der VP Norbert W. einen Mann, auf den eine ihm bekannte Fahndungsinformation zutraf. Unverzüglich verständigte er den ODH, informierte über die Bekleidung und die mögliche Bewegungsrichtung des Gesuchten. Das führte zur schnellen Ergreifung eines Rechtsverletzers.
H. M./J. W.



Nach drei Stunden Kindesentführung aufgeklärt

Durchdachte und zügig eingeleitete Fahndungsmaßnahmen bewirkten, daß in Magdeburg an einem Juniabend ein entführtes 2½jähriges Mädchen nach drei Stunden gefunden wurde und der Mutter gesund übergeben werden konnte.

Sofort

nach der Anzeigenerstattung erfolgte die Formierung der notwendigen Kräfte. Sie zu führen übernahm der Amtsleiter. Der unverzügliche konzentrierte Einsatz erstreckte sich auf alle verfügbaren FStW, mehrere speziell für diese Aktion gebildete operative Fahndungsgruppen der Kriminalpolizei, die im Dienst be-

findlichen Fußstreifen der Schutzpolizei sowie zusätzlich auf Angehörige der VP-Bereitschaft „Wilhelm Pieck“.

Gleichzeitig

erhielten gesellschaftliche Kräfte gezielte Hinweise zur Mitarbeit. Ohne Zeitverzug wurde die Öffentlichkeit unterrichtet und durch Lautsprecherwagen aufgefordert, die Fahndung zu unterstützen.

Mitteilungen

aus der Bevölkerung leiteten den schnellen Erfolg in die Wege. Sie machten die Volkspolizei auf eine gewisse Renate W. aufmerksam. Diese hatte tatsächlich das

Kind entführt, und zwar in der Absicht, es als ihr eigenes zu behalten. Bei der Täterin handelte es sich um eine asozial lebende vorbestrafte Person. Sie wurde inzwischen wegen Kindesentführung rechtskräftig verurteilt.

Rund sechs Wochen

später gelang es den Magdeburger Wachtmeistern und Offizieren mit Hilfe von Einwohnern, die Suche nach einem Fünfjährigen binnen 2½ Stunden erfolgreich abzuschließen. Dieser hatte aus eigenem Antrieb seinen Kindergarten am Boleslaw-Bierut-Platz verlassen und war bis zum S-Bahnhof Schönebeck-Salzellen gelangt.
G. N.

Würde allen Beteiligten zum Dank die Hand reichen

Die Mutter des 2½jährigen Mädchens fand in einem Brief an den Leiter des VP-Kreisamts herzliche Worte:

Was ich als Mutter während der Stunden der Suche nach meiner Tochter gelitten habe, ist Ihnen sicher verständlich. An diesem Tag konnte ich aber feststellen, was es heißt: unsere Polizei, dein Freund und Helfer.

Gegen 21 Uhr informierte ich die Genossen der Volkspolizei in der Haeckelstraße. Von der ersten Minute bis zur letzten wurde alles Menschenmögliche getan, um mein Kind wiederzufinden. Ich selbst hatte noch nie einen Großinsatz der Volkspolizei miterlebt, aber

hier konnte ich das Gefühl haben: Dein Kind wird gefunden. Obwohl ich zu vorgerückter Stunde sehr verzweifelt war, konnte ich trotzdem verfolgen, daß kein Weg ausgeschlossen wurde, mir meine Tochter gesund wiederzubringen. Und als ich sie endlich in den Armen halten konnte, war ich wohl die glücklichste Mutter.

... Wenn es mir möglich wäre, würde ich allen Genossen, die nur irgendwie mit der Suche nach meiner Tochter in Verbindung standen, persönlich zum Dank die Hand reichen. Aber

es waren einfach zu viele. Allen Bürgern, die zur Auffindung meiner Tochter beitrugen, der Ärztin in der Kinderklinik, die sie untersucht hat, den beiden Genossinnen der Kriminalpolizei, die sehr einfühlsam das Protokoll aufgenommen haben, möchte ich ebenfalls von ganzem Herzen danken ... Für mich war es keine Selbstverständlichkeit, die ich in Anspruch genommen habe, sondern ein selbstloser Einsatz aller an der Suche Beteiligten.

*Mit freundlichem Gruß
Gudrun Schwarz*

Auf den neu gestalteten „Praxisseiten“ machen wir diesmal mit einigen bemerkenswerten Beispielen auf die Vielfalt des dienstlichen Lebens aufmerksam. An dieser Stelle sollen Wachtmeister und Offiziere aller Dienstzweige zu Wort kommen, die allzu häufig meinen, ihre aufschlußreiche Arbeitsweise wäre selbstverständlich.

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Erfolgreicher Sicherungseinsatz

Eine Bewährungsprobe mehr war für die Angehörigen des VPKA Freiberg der Sicherungseinsatz aus Anlaß der Feierlichkeiten zum 800jährigen Jubiläum der Stadt. Die Weltöffentlichkeit interessierte sich dafür, ist doch dieser Gedenktag im UNESCO-Verzeichnis enthalten. Die Einwohner der ganzen Stadt hatten sich darauf gewissenhaft vorbereitet. Sie wollten den in- und ausländischen Gästen präsentieren, daß sie auf ihre eigenen Leistungen, ihr Leben in Frieden und sozialer Geborgenheit stolz sind und weitere Erfolge anvisiert haben. Dementsprechend waren die Anstrengungen der Volkspolizisten. Sie förderten die Bereitschaft der Bürger, sich selbst um ein hohes Maß von Ordnung und Sicherheit zu bemühen, und sie organisierten das dazu Notwendige. Die festliche Stimmung sollte durch nichts gestört werden. Durch die Presse und andere Publikationen wurden die Freiburger u. a. über Verkehrseinschränkungen informiert, die Angehörigen der Kampfgruppen, die VP-Helfer, die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren und der FDJ-Ordnungsgruppen durch differenzierte Schulungen und Einweisungen auf den Einsatz und seine Besonderheiten vorberei-

tet. Zur Unterstützung der Verkehrsorganisation und deren Leitung zog erstmals ein VP-Hubschrauber seine Kreise, was sich positiv auswirkte auf den störungsfreien Ablauf der Veranstaltung im innerstädtischen Raum.

Ob uniformiert oder nicht: Auch während dieser Tage zeigten sich die Freiburger von ihrer besten Seite. Erneut besagen die Erfahrungen: Die gründliche und umfassende Vorbereitung aller Veranstaltungen und der notwendigen Sicherungsmaßnahmen hat dem Ansehen unseres Staates wiederum Nutzen gebracht.

Hauptmann der VP
Frank Morgenstern

Wie Schutzpolizisten handeln

Schutzpolizisten des VP-Kreisamts J. erhöhten den Effekt bei der Straftatenvorbeugung und -bekämpfung



beträchtlich, nicht zuletzt dank gezieltem Zusammenwirken mit Kriminalisten.

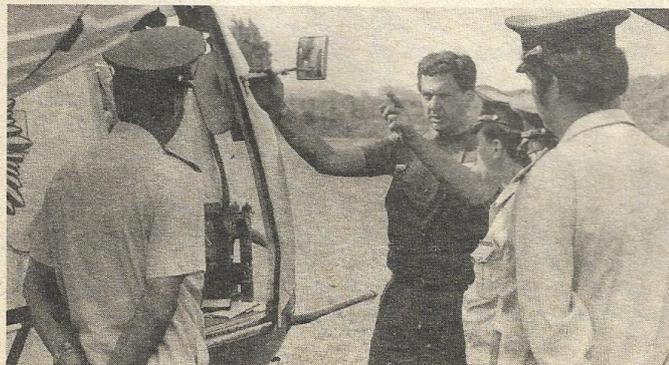
Gegen 20.40 Uhr wurde der Diensthabende des VP-Reviers telefonisch davon verständigt, in einem Café, seit 19 Uhr nicht mehr geöffnet, würden sich zwei Männer befinden, deren Umrisse im Dunkeln zu erkennen wären.

Zwei FStW fuhren zum Objekt. Der Gruppenführer setzte die Schutzpolizisten so ein, daß eine mögliche Fluchtrichtung versperrt wurde. Die äußere Kontrolle ergab: Ein Fenster war eingeschlagen. Der ODH entschied, die Täter im Café festzunehmen. Es gelang, zwei Männer in jenem Moment zu stellen, als sie im Büro Behältnisse gewaltsam öffnen wollten.

In der Nacht zu einem Sonnabend bemerkte ein Schutzpolizist einen Passanten, der sich — als er den Volkspolizisten erkannte — in entgegengesetzter Richtung entfernen wollte. Der Betreffende wurde aufgefordert, sich auszuweisen. Gegen 2.15 Uhr erhielt dieser Schutzpolizist



Alles wie vorgesehen (links)?
Letzte Abstimmung vor dem Start (links oben). A und O des Einsatz-
erfolgs: Zusammenwirken (oben).
Fotos: Harald Börner



über Funk die Mitteilung, es werde ein Mann gesucht, der einen Raub begangen habe. Aufgrund der Personenbeschreibung kam als Täter der Kontrollierte in Frage. Da die Personalien vorlagen, konnte der Gesuchte in den frühen Morgenstunden in der Wohnung vorläufig festgenommen werden.

In einem anderen Fall gaben Schutzpolizisten der Kriminalpolizei wertvolle Hinweise auf einen Mann, den sie zu ungewöhnlicher Zeit radfahrend im Stadtgebiet angetroffen hatten. Ihre Feststellungen erwiesen sich für die Täterermittlung als ausschlaggebend. Zwei Geschädigte hätten denselben Radfahrer beinahe gestellt, als er einen Tatort verlassen wollte. Ein Zeitvergleich und ein klapperndes Schutzblech ließen schließlich auf Identität schließen, was sich alsbald bestätigte.

Oberleutnant der VP
Bernd Lohmann

Diensthunde wieder im Examen

Die diesjährige Potsdamer Bestenmittlung im Diensthundewesen der Organe des MdI war wiederum erfolgreich. Unter den Teilnehmern befanden sich der Vorjahrsvierte der DDR-Meisterschaften der SDG und der Zweite der zentralen VP-Bestenmittlung 1985; Kriminalisten bewiesen im veränderten Übungskomplex Fährtenarbeit, den Anforderungen gewachsen zu sein.



Im Betriebsgelände: Ronald Müller (oben). Seine Partner: Die Werktätigen, versiert und verantwortungsbewußt (rechts oben, rechts). Fotos: Norbert Moriben

1986 wurden elf Prozent mehr Schutz- und Fährtenhunde (bei vier Prozent gestiegenem Bestand) als im Jahr davor vorgeführt. Die Diensthundeführer erhöhten den Leistungsstand der Tiere, ihre eigene Einsatzbereitschaft und Kampfkraft. Der vom VPKA Potsdam abermals errungene Wanderpokal des Chefs der BDVP soll 1987 verteidigt werden.

Obermeister der VP
Hans-Dietrich Dommisch

Mit offenen Augen, immer wachsam

Noch war er beim Lernen, hantierte mit Karosserieteilen, übte sich im Punktschweißen, sah schließlich die „Trabis“ wachsen und einen nach dem anderen vom Band rollen. Das eigentliche Berufsziel Ronald Müllers hieß: Facharbeiter, Spezialist im Rationalisierungsmittelbau. Trotzdem bildete sich im Keim, dann sein Tun und Handeln immer mehr erfassend, ein anderer Wunsch heraus, nämlich Volkspolizist zu werden. Daran hatte sein damaliger ABV nicht unerheblichen Anteil. Der gestandene Offizier sah frühzeitig, daß aus Ronald Müller womöglich ein wendiger Ordnungshüter wird.



Nach seinem dreijährigen Ehrendienst war Ronald Kursant einer VP-Schule, wenig später im Streifen-einzeldienst tätig. Aber es zog ihn wieder und wieder zu den Trabantwerkern. Dort kannte der Hauptwachtmeister sich aus, wußte vom verantwortungsvollen Dienst der BS-Angehörigen. Eines Tages reichte er seine Versetzung ein. Inzwischen steht er bei seinen Zwickauer Mitstreitern in gutem Ruf, zumal er mehreren Tätern auf die Spur kam.

Ein Beschäftigter z. B. wollte eines Dezembertags per Betriebs-PKW neue Ersatzteile zum anderen Werkteil bringen. Ronald Müller sah sich den Transport genau an: „Stutzig machte mich, daß auf dem Materialschein die Teile als benutzt ausgewiesen wurden. Ich sah sie mir näher an. Dabei kamen vier Kugelköpfe zutage, die keinerlei Fettsuren hatten, also unbenutzt waren. Der Fahrer trat sehr sicher auf, und dennoch bemerkte ich eine gewisse Unruhe. Der offensichtliche Täter beschwindelte mich. Die Durchsuchung brachte in zwei Garagen und den Kellerräumen seines Einfamilienhauses zahlreich entwendete Kfz-Teile zutage. Über solche Diebstahlhandlungen bin ich empört. Volkseigentum wird entwendet, Ersatzteile fehlen dem Einzelhandel. Als ehemaliger Arbeiter des Werkes erbost mich solch Schmarotzertum. Vorgetäuschte Originalpapiere sollten den Diebstahl ermöglichen. Ich weiß auch, daß unsere Kollegen daraus gelernt haben. Jetzt werden eindeutigere Papiere ausgefertigt.“ Der stellvertretende Gruppenorganisator Ronald Müller kennt den Parteitagskurs, die Produktion weiter zu steigern. Dazu gehören Ordnung, Sicherheit und die Mitarbeit aller Werktätigen. Darauf legt Ronald großen Wert. (VP-Korr.)

Helge Elsner



Solides Arbeitsprogramm

In der seit 1980 bei der Abteilung Volksbildung des Rates unserer Stadt bestehenden Arbeitsgruppe Verkehrserziehung wirken neben Lehrern und Kindergärtnerinnen auch Verkehrspolizisten, Vertreter der Staatlichen Versicherung und des ADMV, die Leiter mehrerer Arbeitsgemeinschaften „Junge Verkehrshelfer“ sowie ein VSA-Vorsitzender mit. Ihr Anliegen ist es, die Verkehrserziehung der Kinder und Jugendlichen zu fördern und zu koordinieren.

Erstens widmet sie sich der theoretischen und praktischen Anleitung der Arbeitsgemeinschaften „Junge Verkehrshelfer“. Bei den Zusammenkünften mit deren Leitern werden Schlußfolgerungen aus der Unfallanalyse dargelegt, die für das Schuljahr geplanten verkehrserzieherischen Vorhaben erörtert und Erfahrungen ausgetauscht. Außerdem erhalten die AG-Leiter Informationen über Änderungen im Verkehrsablauf, die im Verkehrsverhalten der Schüler berücksichtigt werden müssen.

Zweitens ist unsere Arbeitsgruppe bestrebt, für jeden Stadtbezirk in jeweils einer Schule ein verkehrser-

zieherisches Zentrum aufzubauen, das für die Schüler unterhaltsame und zugleich lehrreiche Veranstaltungen organisiert. Bislang konnten in drei Stadtbezirken solche Zentren geschaffen werden.

Drittens wird zu Beginn jedes Schuljahrs ein Verkehrspreisausschreiben gestartet. Entsprechend den vier Altersstufen sind die Fragen nach Inhalt und Anzahl unterschiedlich. Jede Schule kann zunächst eine eigene Auswertung vornehmen. Darüber hinaus werden aus den richtigen Einsendungen aller beteiligten Schulen die etwa 150 Preisträger ausgelost, die bei einer Abschlußveranstaltung – mit Tanz und Spiel – im Dezember ausgezeichnet werden.

Foto: Ralf Fangohr



Viertens findet jeweils im April eine „Woche der Verkehrserziehung“ statt. Sie soll Schüler und Kindergartenkinder auf den Straßenverkehr während der wärmeren Jahreszeit vorbereiten helfen. Auf dem Programm stehen unter anderem: Übungen im Verkehrsgarten, Wissensfragen, Film- bzw. Dianachmittage, Fahrrad- und Rollerparcours, Jugendforen, Gespräche mit Volkspolizisten, Mal- und andere Wettbewerbe.

Fünftens veranstaltet die Arbeitsgruppe den Wettbewerb „Der beste Radfahrer gesucht“. Er besteht aus drei Teilen: Suche und Beseitigung technischer Mängel, Fragen zur StVO, Fahrradparcours. In der ersten Etappe (Anfang April) werden die Sieger der einzelnen Schulen in drei Altersstufen ermittelt. Die drei Besten jeder Altersstufe und Schule erlangen die Startberechtigung für die zweite Etappe, den Stadtbezirkswettbewerb. Analog sind die Bestplatzierten der Stadtbezirke für die Teilnahme an der letzten Etappe Ende Juni qualifiziert. Alle am Endauscheid Beteiligten erhalten Urkunden; die Sieger werden mit Diplomen, Medaillen und Sachpreisen geehrt.

Ralf Fangohr,
Leiter der Arbeitsgruppe
Obermeister der VP
Manfred Witkowski



**KONSEQUENT
KORREKT
ERFOLGREICH**

Ein Passant teilte dem Diensthabenden des BS-Kommandos in E. mit, daß sich zwei Männer am Parkplatz aufhielten und sich verdächtig bewegten. Meister der VP Kurt Schalk überprüfte sofort den Hinweis und überraschte sie beim Abmontieren von Kfz-Teilen. Die Täter wurden vorläufig festgenommen.

Als die Sicherungsanlage kurz vor drei Uhr einen Einbruch in ein Kaufhaus signalisierte, beorderte der ODH umgehend zwei Funkstreifenwagen zum Ereignisort. Die Schutzpolizisten nahmen dort zwei Einbrecher fest, die gewaltsam eingedrungen waren und an einer Eingangstür

bereits Gegenstände im Wert von etwa 5000 Mark zum Abtransport bereitgelegt hatten. – Der Diensthabende wertete das taktisch kluge Vorgehen der FStW-Besatzungen aus, die – über genaue Ortskenntnisse verfügend – sofort beide Eingänge besetzt, die Täter beim Heranschaffen weiteren Diebesguts über-rascht und mittels Judogriffen eine Flucht vereitelt hatten. (VP-Korr.)

In den Mittagsstunden wurde auf der Straße in R. ein Mann angegriffen und von ihm die Herausgabe von Bargeld verlangt. Der Täter hatte einen Schal mit den Klubfarben einer Fußballmannschaft umgebunden, die an diesem Tage spielte. Kriminalisten gingen davon aus, daß er sich unter den Zuschauern befindet. Der Geschädigte erkannte den Rechtsverletzer auf dem Sportplatz.

Ein Lichtschein in einem Hutmodengeschäft erregte gegen vier Uhr die Aufmerksamkeit von Obermeister

der VP Bernhard Schuck und Meister der VP Rudolf Ferl. Als dann über der Auslage ein Kopf mit Basenmütze auftauchte, gingen sie der Sache auf den Grund und stellten im Verkaufsraum einen Mann, der durch die Eingangstür eingedrungen war und die Ladenkasse aufgebrochen hatte. (VP-Korr.)

An einem späten Abend fiel Obermeister der VP Bernhard Schuck und Meister der VP Gerd Gernoth auf einem Parkplatz ein Mann auf, der beim Rückwärtsfahren an ein Geländer stieß, anschließend den Motor abwürgte und nach erfolglosen Anlaßversuchen in ein anderes Auto einsteigen wollte. Als die beiden VP-Angehörigen einschritten, stellten sie fest, daß der Betreffende unter Alkoholeinwirkung stand und weder Auto noch Fahrerlaubnis besaß. (VP-Korr.)

Aus Zuschriften von Major der VP Steffen Claus, Hauptmann der K Christian Brauner und Oberleutnant der VP Dieter Bauer

heit zumeist erledigt. Hat das Tier Belästigung oder andere Sachen beschädigt, so wird der Volkspolizist nach § 12 Absatz 3 VP-Gesetz auf Ersuchen des Geschädigten dessen berechnete Ansprüche durch Feststellung und Austausch der Personalien unterstützen. Kommt der Rechtsvertreter der Forderung des Volkspolizisten vorsätzlich nicht nach, kann er nach § 5 Absatz 2 OWVO zur Verantwortung gezogen werden. Aus welcher Norm sich das weitere Handeln des Volkspolizisten im konkreten Fall ergibt, hängt von den Umständen (z. B. von der Intensität der Störung, vom Verhalten der angegriffenen Person und des Tierhalters, von den möglichen oder bereits eingetretenen Folgen sowie von Zeit und Ort der Belästigung) ab. Rechtliche Verhaltensanforderungen für das Mitführen von Hunden in der Öffentlichkeit ergeben sich z. B. aus der jeweils zutreffenden Stadt- und Gemeindeordnung. Ihre Festlegungen sind für jeden Bürger, der sich auf dem Territorium der Stadt oder Gemeinde aufhält, rechtsverbindlich. Hinsichtlich des Gesundheits- und Arbeitsschutzes gilt der DDR-Standard TGL 30 125/06, dessen allgemeine Festlegungen sich aus TGL 30 125/01 ergeben. Sein Geltungsbereich erstreckt sich auf Zucht- und Nutztiere. Seine Bestimmungen orientieren u. a. auf die ordnungsgemäße und sichere Haltung von Hunden. In diesem Zusammenhang könnten Empfehlungen an die Volksvertretungen der Städte und Gemeinden, die Festlegungen bezüglich der Tierhaltung auch bei der Überarbeitung bzw. Neufassung von Stadt- und

Gemeindeordnungen zu berücksichtigen, nützlich sein. Gemäß TGL 125/06 haben zum Beispiel Hundehalter zu gewährleisten, daß ihre Tiere in den Wohngebieten Bürger nicht durch Lärm belästigen und öffentliche Straßen und Plätze nicht verschmutzen. Sie sind so zu führen und zu beaufsichtigen, daß sie Personen nicht durch Anspringen oder Beißen gefährden, verletzen oder beschützen. Vor bissigen Hunden ist am Eingang von Gebäuden und Grundstücken mit entsprechenden Hinweistafeln zu warnen. Paragraph 20 Absatz 4 der Anordnung über die öffentliche Personen- und Gepäckbeförderung des Kraftverkehrs, Nahverkehrs und der Fahrgastschiffahrt – Personenbeförderungsanordnung (PBO) – vom 5. Januar 1984 (GBl. I Nr. 4 S. 44) regelt die Mitnahme von Tieren in öffentlichen Verkehrsmitteln. Ihre Mitnahme darf Ordnung und Sicherheit nicht beeinträchtigen. Gefährdet oder schädigt das genannte Tier Personen in Verkehrsmitteln und hat der Halter des Hundes oder derjenige, der ihn im Verkehrsmittel mit sich führt, vorsätzlich oder fahrlässig gehandelt, kann er wegen einer Ordnungswidrigkeit nach § 46 Absatz 1 Buchstabe a) in Verbindung mit § 8 Absatz 1 Personenbeförderungsanordnung (PBO) zur Verantwortung gezogen werden. Ordnungstrafbefug ist in diesem Fall das für Verkehr zuständige Mitglied des Rates des Kreises bzw. der Stadt oder der Leiter der zuständigen VP-Dienststelle. W. S.

- **Betrieb / unberechtigter Aufenthalt**
- **Fußballspiel / Störungen**
- **Hundehaltung / Belästigung**

● **Ein Angehöriger der zivilen Bewachungskräfte stellt im Betrieb einen Mann, der angeblich dort arbeitet, sich aber weder mit dem Betriebsausweis noch mit dem Personalausweis ausweisen kann. Was ist zu tun?**

Bei der Beantwortung dieser Frage ist von der Anordnung über die Befugnisse von zivilen Bewachungskräften vom 21. Januar 1983 (GBl. I Nr. 4 S. 42) auszugehen. Nach § 3 Absatz 1 können die Leiter der Dienststellen, Betriebe und Einrichtungen ihnen unter anderem die Befugnis übertragen, Personen, die sich in den Betrieben aufhalten, hinsichtlich der dazu erforderlichen Berechtigung zu kontrollieren bzw. zur Klärung des Sachverhalts festzuhalten. Unabhängig von dieser Ermächtigung sind sie gemäß § 3 Absatz 2 in Erfüllung ihrer Aufgaben berechtigt, zur Feststellung der Personalien in den Personalausweis und andere zur Legitimation geltende Dokumente Einsicht zu nehmen. Da der Kontrollierte weder eine Berechtigung für den Aufenthalt im Betrieb (z. B. Betriebsausweis) vorwei-

sen kann noch sich seine Personalien zweifelsfrei feststellen lassen und er nicht den Personalausweis bei sich trägt, wird ihn der Angehörige der zivilen Bewachungskräfte zur Klärung des Sachverhalts festhalten. Stellt die Kaderabteilung des Betriebs Personalien und Betriebszugehörigkeit zweifelsfrei fest und liegt eine Berechtigung zum Aufenthalt dieser Person im Betrieb für die Zeit der Feststellung des Sachverhalts vor, so sind die eingeleiteten Maßnahmen aufzuheben. Hatte der Betreffende jedoch keine Berechtigung zum Aufenthalt im Betrieb (z. B. hielt er sich außerhalb seiner regulären Arbeitszeit oder während seines Urlaubs ohne zusätzliche Genehmigung im Betrieb auf) und war er sich dessen bewußt, sind objektiv die Kriterien des Hausfriedensbruchs im Sinne des § 6 Absatz 1 OWVO erfüllt. Als Schuldform wird Vorsatz verlangt. Der Betreffende muß sich im klaren sein, daß er für das Betreten des öffentlichen Gebäudes oder umschlossenen Grundstücks oder für das Verweilen darin keine erforderliche Berechtigung besitzt. Was im konkreten Fall als Berechtigung für das Betreten oder den Aufenthalt in dem öffentlichen Gebäude dient, wird vom jeweiligen Rechtsträger bestimmt. Sie kann an bestimmte zeitliche und örtliche Bedingungen geknüpft sein. Öffentlich im Sinne des § 6 Absatz 1 OWVO sind alle Gebäude und Grundstücke, die gesellschaftlichen Aufgaben dienen. Dabei ist es nicht erforderlich, daß Räumlichkeiten und Grundstücke dem allgemeinen Publi-

kumsverkehr zugänglich sind. Der Begriff „öffentlich“ leitet sich also von der gesellschaftlichen Funktion der Gebäude ab. Somit werden auch Betriebe unter dem Begriff „öffentliche Gebäude“ erfasst, deren gesellschaftliche Funktion sich aus dem volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozeß ergibt. (Vgl. Strafrecht, Lehrbuch Besonderer Teil, Staatsverlag der DDR, Berlin 1981, S. 97.) Steht der Mann im Arbeitsverhältnis mit dem Betrieb, wäre zunächst zu prüfen, ob er mit seiner Handlung auch eine Arbeitsrechtsverletzung begangen hat. Nach § 80 AGB gehört es zu den Arbeitspflichten der Werkstätten, die Bestimmungen über Ordnung, Sicherheit und Disziplin, folglich auch über das Betreten, Verlassen sowie über den Aufenthalt von Betriebsangehörigen und betriebsfremden Personen während und außerhalb der Arbeitszeit im Betrieb einzuhalten. Wird festgestellt, daß der Betreffende schuldhaft ihm obliegende Arbeitspflichten verletzt, begründet er zugleich arbeitsrechtliche Verantwortlichkeit. Dann können die Disziplinarbefugten nach § 254 ff. AGB Disziplinarmaßnahmen aussprechen. Der Mann hat sich also durch ein und dieselbe Handlung sowohl ordnungsrechtlich als auch arbeitsrechtlich zu verantworten. Hierbei wäre jedoch nach § 22 Absatz 2 OWG von der Einleitung eines Ordnungsstrafverfahrens gemäß § 6 Absatz 2 OWVO abzusehen, wenn wegen der gleichen Sache disziplinarische Verantwortlichkeit oder andere Erziehungsmaßnahmen geeigneter sind und angewendet werden. Dieses trifft jedoch nur bei Betriebszugehörigkeit der Person zu. Können die Personalien und die Betriebszugehörigkeit des Festgehalt-

nen im Betrieb nicht zweifelsfrei festgestellt werden, ist die Volkspolizei zu verständigen, die ihn nach § 12 Absatz 2 VP-Gesetz zur Feststellung der Personalien der VP-Dienststelle zuführt. In diesem Fall könnte der Leiter des VP-Kreisamts ein Ordnungsstrafverfahren nach § 6 Absatz 1 OWVO einleiten. Als Ordnungsstrafmaßnahmen sind Verweis oder Ordnungsstrafe bis 500 Mark vorgesehen. Ba.

● **Während einer Sportveranstaltung (Fußballspiel) werfen Zuschauer Feuerwerkskörper. Welche Rechtsverletzungen liegen hier vor, und wozu sind die Betroffenen zur Verantwortung zu ziehen?**

Handlungen dieser Art beeinträchtigen in besonders grober Weise die öffentliche Ordnung und Sicherheit, weil sie Leben und Gesundheit der Zuschauer in Gefahr bringen, materielle Werte beschädigen, weitere Rechtsverletzungen hervorrufen sowie Störungen ausweiten können. Deshalb sind solche Handlungen durch sofortiges und konsequentes Einschreiten (§ 3 Abs. 1 VP-Gesetz) zu unterbinden. Wurden durch den Mißbrauch von Feuerwerkskörpern Personen verletzt, Sachen beschädigt oder andere erhebliche Auswirkungen hervorgerufen, so ist zu prüfen, ob Straftaten vorliegen (z. B. § 115 StGB, Vorsätzliche Körperverletzung; § 118 StGB, Fahrlässige Körperverletzung; § 163 StGB, Vorsätzliche Beschädigung sozialistischen Eigentums; § 183, Vorsätzliche Sachbeschädigung; § 188, Fahrlässige Verursachung eines Brandes; § 215 StGB, Rowdytum). Wenn keine Straftat vorliegt, ist die ordnungsrechtliche Verantwortlichkeit nach § 15 des Gesetzes über den

Verkehr mit Sprengmitteln – Sprengmittelgesetz – vom 25. März 1982 (GBl. I Nr. 15 S. 309) zu prüfen. Wer entgegen den Bestimmungen dieses Gesetzes oder den zu seiner Durchführung erlassenen Rechtsvorschriften Sprengmittel (zu diesem Begriff siehe § 1 Abs. 1) vorsätzlich herstellt oder im Besitz hat (§ 15 Abs. 1 Ziff. 1) oder solche Mittel entgegen den Bestimmungen des Gesetzes, den zu seiner Durchführung erlassenen Rechtsvorschriften, entgegen Standards oder erteilten Aufträgen vorsätzlich oder fahrlässig verwendet (§ 15 Abs. 2 Ziff. 1), kann mit Verweis oder Ordnungsstrafe von 10 bis 500 Mark belegt werden. Nach § 15 Absatz 3 kann Ordnungsstrafe bis zu 1000 Mark ausgesprochen werden, wenn durch eine vorsätzliche Ordnungswidrigkeit nach § 15 Absatz 1 Ziffer 1 oder Absatz 2 größerer Schaden verursacht wurde oder hätte verursacht werden können oder wenn eine vorsätzliche Ordnungswidrigkeit innerhalb von zwei Jahren wiederholt begangen und mit Ordnungsstrafe geahndet wurde. Die Betroffenen haben Ordnungswidrigkeiten nach § 15 Absatz 2 Ziffer 1 und § 9 Absatz 2 begangen. Gegenstände, auf die sich die Ordnungswidrigkeit bezieht, können neben anderen Ordnungsstrafmaßnahmen oder selbständig, unabhängig von Rechten Dritter, entschädigungslos eingezogen werden (§ 15 Abs. 4). Dazu gehören sowohl Sprengmittel als auch Gegenstände, die zu ihrer rechtswidrigen Herstellung dienen. Bei geringfügigen Ordnungswidrigkeiten nach § 15 Absatz 2 können die ermächtigten VP-Angehörigen Verurteilungen mit Ordnungsgeld bis zu 20 Mark aussprechen (§ 15 Abs. 6). Sind durch die rechtswidrige Verwendung von Feuerwerkskörpern Sachen oder Einrichtungen geringfü-

gig beschädigt worden (z. B. Brandflecke an einer Erfrischungshalle, Brandlöcher an einer Sichtwerbung), ist in Tateinheit mit § 15 Absatz 2 Ziffer 1 auch der Ordnungswidrigkeitsbestand des § 4 Absatz 1 Ziffer 2 OWVO erfüllt. Da beide Ordnungsstrafbestimmungen Ordnungsstrafe bis zu 500 Mark und in den Fällen nach § 15 Absatz 3 Sprengmittelgesetz und § 27 OWVO Ordnungsstrafe bis zu 1000 Mark vorsehen, darf die höchste Ordnungswidrigkeit für die in Tateinheit begangene Ordnungswidrigkeit 1000 Mark betragen. Sofern der Bevölkerung dienende oder öffentlich zugängliche Sachen oder Einrichtungen beeinträchtigt wurden und eine nachhaltige erzieherische Einwirkung auf den Rechtsvertreter notwendig ist, kann zusätzlich oder selbständig die Heranziehung zur gemeinnützigen Arbeit ausgesprochen werden (§ 4 Abs. 3 OWVO). Ordnungsstrafbefug ist der Leiter der VP-Dienststelle. W. S.

● **Was wird der Schutzpolizist tun und beachten, wenn er feststellt, daß Hunde Bürger belästigen oder diese ihn auf einen solchen Sachverhalt aufmerksam machen?**

Wenn ein Hund einen Bürger anspringt oder beißt und somit gefährdet, verletzt oder beschmutzt, liegt eine Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit vor. Der Volkspolizist hat in solchen Fällen einzuschreiten (§ 3 Abs. 1 VP-Gesetz). Er wird den Bürger, der den Hund mit sich führt, gemäß § 11 Absatz 1 oder 3 auffordern, diesen sicher zu verewahren und somit die Störung sofort zu unterlassen. Wird diesem Verlangen unverzüglich nachgekommen und sind keine Folgen eingetreten, ist die Angelegen-

Von uns für uns

- Grüße an die Volkspolizei
- Bleibendes Erlebnis
- Für störungsfreie Produktion
- Treffen mit Freunden
- Fürsorge für Kinder

Hohe Wertschätzung

Zum 41. Jahrestag der Volkspolizei sind bei Dienststellen und Schulen eine Fülle von Grußschreiben eingegangen, darunter von allen Parteien und Massenorganisationen des Demokratischen Blocks. In einem Brief, den der Kreisvorsitzende der CDU in Wurzen, Gerhard Trinks, an den Leiter des VP-Kreisamts richtete, hieß es:

„Ob in Leipzig, in Borna oder auch in Wurzen – überall hatte ich Gelegenheit, enge Kontakte zu pflegen zur Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit, besonders aber zur Stärkung unserer sozialistischen Staatsmacht.“ Die christlichen Demokraten würden gegenüber dem Dienst der Volkspolizei hohe Wertschätzung bezeugen und auch weiterhin das Ihre zur Festigung der Volksmacht in der DDR tun.

Der Druck aufs Knöpfchen

... des Reglerstabs war eine reizvolle Pausenbeschäftigung für die „Großen“ eines Betriebskindergartens, als ihnen Hauptwachmeister der VP Bernd Bechmann anschaulich und einprägsam das aufmerksame und disziplinierte Verhalten auf dem bald anzutretenden Schulweg erläuterte. – Sicherlich werden sie inzwischen, nach dem Empfang der Zuckertüten, seine gutgemeinten Ratschläge beherzigen. Neben solchen Besuchen stehen auch verkehrserzieherische Veranstaltungen in dem von der Abteilung Volksbil-

dung der Kreisstadt eingerichteten Touristenlager auf dem Programm. Außerdem unterstützt Bernd Bechmann das Verkehrssicherheitsaktiv



eines agrochemischen Zentrums. Bevor er zur Volkspolizei ging, war der damalige RAW-Schlosser fünf Jahre freiwilliger Helfer. Während seiner mittlerweile achtjährigen Dienstzeit als Verkehrsüberwacher eignete er sich das Wissen und Können an, das ihn auch befähigt, als Lehrwachmeister junge Verkehrspolizisten ausbilden zu helfen.

Helge Elsner
(Text und Bild)

Nachhaltige Eindrücke

Als einer der Gewinner des Preisausschreibens der VP-Zeitschrift hatte ich das Glück, mit einer Reisegruppe Leningrad und Uljanowsk zu besuchen. In Uljanowsk interessierten mich besonders die Stätten, an denen Lenin die ersten 17 Lebensjahre verbracht hatte. Bekanntlich übernahm das ganze sowjetische Volk die Schirmherrschaft über die

Stadt und die Gedenkstätten, die mit dem Leben der Familie Uljanow verbunden sind. Wir besichtigten dort u. a. das Memorial mit Lenins Geburtshaus und besuchten auch die Schule, an der der junge Uljanow im damaligen Simbirsk lernte. Einer Tradition folgend, dürfen nur die besten Schüler die Besucher durch ihr Haus führen. Es war beeindruckend, welche enge Verbindung unsere 13jährige Begleiterin – nur „Fünfen“ waren auf ihrem Zeugnis vermerkt – zu Leben und Werk Lenins hatte. Mit kleinen Geschenken und herzlichen Worten sagten ihr die Mitglieder unserer Reisegruppe Dank für dieses Erlebnis.

Für mich war die Reise ein großer Gewinn, lernte ich doch erneut einen Teil dieses herrlichen Landes kennen. Darauf komme ich häufig bei Gesprächen im Arbeitskollektiv und im Bekanntenkreis zurück.

Wolfgang Oelmann

Im fairen Wettstreit



Alljährlich werden in unserem VP-Kreisamt Freundschaftstreffen mit Vertretern der sowjetischen Partnereinheit organisiert. Den Auftakt des diesjährigen Beisammenseins bildete ein spannendes Volleyballturnier. Die

Freunde hielten uns in Atem, und nur um Haaresbreite siegten die „Dynamos“. Bei dem sich anschließenden gemütlichen Teil, an dem auch unsere Veteranen teilnahmen, verständigten wir uns gesterreich, und so manches Souvenir wechselte den Besitzer. Beifall gab es, als Otto Appelt im Namen der VP-Rentner den Freunden ein selbstangefertigtes Erinnerungsgeschenk überreichte. (Siehe Foto.)

Oberleutnant der VP
Richard Veltum
(Text und Bild)

Gewerkschafter und BS

Zwischen dem Kreisvorstand der IG Chemie, Glas und Keramik des VEB Leunawerke „Walter Ulbricht“ und dem BS-Amt wurde eine Vereinbarung zum Vorteil der betrieblichen Ordnung und Sicherheit abgeschlossen. (Siehe Foto Seite 26.) Die Partner konzentrieren sich auf die Einhaltung des sozialistischen Rechts, einschließlich Zurückdrängung von Arbeitspflichtverletzungen.

Durch zielgerichtete Zusammenarbeit der BS-Angehörigen mit den Gewerkschaftsmitgliedern und deren Vertrauensleuten werden die Arbeitskollektive im Bemühen um störungsfreien Produktionsverlauf und damit im Kampf um hohe Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb qualifiziert unterstützt. Planmäßig geben ausgewählte Offiziere und Wachmeister den Vertretern der Konfliktkommissionen, der Schöffenskollektive sowie der Rechtskommissionen Informationen und Anregungen für deren ehrenamtliche

Tätigkeit. Außerdem werden solche Formen der Öffentlichkeitsarbeit wie das Auftreten leitender Offiziere vor Betriebsangehörigen, Pressegespräche und Betriebsfunksendungen sowie die Schulen der sozialistischen



Arbeit für die Rechtspropaganda genutzt.

Major der VP
Jürgen Wagenführer
(Text und Bild)

Künstlerisches Volksschaffen

Ein Höhepunkt in der Kulturarbeit ist die jährliche Exponateschau des volkskünstlerischen Schaffens der Angehörigen unserer Dienststelle. Zahlreiche Säge-, Drechsler- und Metallarbeiten (u. a. ein in Kupfer getriebenes Leninbild) sowie gelungene Malereien und Zeichnungen geben Einblicke in die Freizeitgestal-

tung. Die Ausstellung ist auch den Einwohnern und ihren Gästen zugänglich und findet ebensolchen Anklang wie die zahlreichen Auftritte unserer Singegruppe zu gesellschaftlichen Höhepunkten und bei den sowjetischen Freunden zu ihren Garnisonfestspielen.

Hauptmann der VP
Bernd Lohmann

Der Tag der offenen Tür

... für die Vorschulkinder und Schüler der ersten bis vierten Klassen ist im VPKA Apolda bereits Tradition geworden. An den vielen Stationen wurden die Kleinen mit Grundbegriffen des Brandschutzes vertraut gemacht, konnten sie sehen, wie man sich im Straßenverkehr und beim Spielen richtig verhält. Was bei Munitionsfunden zu beachten ist und was Volkspolizisten zu tun haben, erregte ebenfalls ihr Interesse. Dicht umlagert, wie kaum anders zu erwarten, war die Technik: das Tanklöschfahrzeug, der Funkstreifenwagen und die Funkkräder. Diensthundeführer zeigten, wozu ihre Vierbeiner in der Lage sind. Als sich die Knirpse verab-



Foto: Werner Bartels

schiedeten, wollte so mancher von ihnen Feuerwehrmann, Kriminalist oder Verkehrspolizist werden.

Major der VP
Klaus-Dieter Hoffmann

Lehrreicher Besuch

Zum Thema „Dein Recht und Deine Pflicht im Sozialismus“ besuchten Schüler der Bertolt-Brecht-Oberschule Brehme eine Feuerwache in Erfurt. Während der Veranstaltung, der Vorbereitung auf die Jugendweihe dienend, erhielten sie einen praxisnahen Einblick in die verantwortungsvolle Tätigkeit des Brandschutzorgans. Gleichzeitig ergaben sich in den Gesprächen viele An-

knüpfungspunkte für die Rechtserziehung gemäß den Normen unserer Gesellschaft. (VP-Korr.)

Hauptmann der VP a. D.
Ernst Schneeberg

Erschrocken, jedoch geschaltet

Einer Frau entrisen Jugendliche die Einkaufstasche. Nachdem die Geschädigte den ersten Schreck überwunden hatte, lief sie ihnen nach und rief schließlich telefonisch die Volkspolizei zu Hilfe. Wenig später fuhr ein Funkstreifenwagen in die angegebene Richtung. Vier Personen wurden von den Besatzungen zugeführt, auf die die von der Geschädigten abgegebene Beschreibung zutraf. Die Gegenüberstellung verlief positiv, und bald war auch die weggeworfene Tasche gefunden. Die Täter waren im Nachbarbezirk aus einem Jugendwerkhof abgängig. Die schnelle Aufklärung der Sache ist den Genossen der Jugendschicht der ZKS zu verdanken. Die Betroffene hat durch ihr entschlossenes Handeln wesentlich zum Erfolg beigetragen. (VP-Korr.)

S. C.

Bemerkenswertes

... führten gemeinsame Überlegungen des ABV Leutnant der VP Klaus Pfennig und der Tierärztin Frau Dr. Mäde u. a. zu höherer Verschlussicherheit der Ställe und zu wirksamem Seuchenschutz.

... verhalten eine gut durchdachte Organisation der operativ-vorbeugenden Tätigkeit sowie eine planmäßige Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern der Eisenbahn und mit den Verantwortlichen der Baustellen dazu, daß Rechts-

verletzungen während der Rekonstruktion des Magdeburger Hauptbahnhofs unterbunden wurden.

... versteht es ABV Oberleutnant der VP Wolfgang Ochsenfahrt ausgezeichnet, Initiativen der Genossenschaftsbauern hinsichtlich Ordnung und Sicherheit zu wecken und zu fördern. Nachahmenswerte Leistungen würdigte er mehrfach auf Vollversammlungen oder bei Zusammenkünften in Kollektiven der LPG.

... arbeiten die Genossen des Grenzgruppenpostens Weferlingen mit den Kollektiven der Werktätigen gezielter zusammen, verbuchen sie unter den Betriebsangehörigen größere Wachsamkeit und registrieren in den Wohngebieten mehr Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit. 90 Prozent des Personalbestands der Dienststelle wirken in der Freizeit in gesellschaftlichen Organisationen und Einrichtungen.

... wurde nach den Annaberger Erfahrungen im Magdeburger Wahlkreis 54 ein Führungsbeispiel ge-

schaffen. Dadurch verbesserte sich im Territorium die politische Führungstätigkeit, gewannen Recht und Gesetz bei der Herausbildung sozialistischer Beziehungen zunehmend an Gewicht.

... gehört Hauptmann der VP Helmut Fischer zu den Abschnittsbevollmächtigten, die zur Gewährleistung der Grenzordnung eng mit den gesellschaftlichen Kräften kooperieren. Dabei helfen ihm Vereinbarungen mit Leitern von Verkaufseinrichtungen und Gaststätten.

Nach Zuschriften

Wechselwirkungen zwischen Stärkung des Sozialismus und Sicherung des Friedens

Oberst der VP Dozent Dr. Reinhold Röder

In dem qualitativ neuen Abschnitt zur Verwirklichung des Programms der Partei kommt der dialektischen Wechselwirkung zwischen Stärkung des Sozialismus und Sicherung des Friedens eine herausragende Rolle zu. Unsere Partei geht in ihrer Politik davon aus, daß der Kampf um den Weltfrieden zur alles beherrschenden Schlüsselfrage für die Existenz und den sozialen Fortschritt der Menschheit geworden ist. Von seinem erfolgreichen Verlauf hängt nicht nur die Beseitigung der nuklearen Kriegsgefahr ab, die von den aggressivsten Kreisen des Imperialismus in den USA und anderen NATO-Staaten heraufbeschworen wurde, sondern zugleich die Erhaltung weltweiter elementarer Existenz- und Fortschrittsbedingungen in unserer Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus/Kommunismus.

Frieden war schon immer Bestandteil der Verwirklichung der welthistorischen Mission der Arbeiterklasse. Der Marxismus-Leninismus befähigte die revolutionären Arbeiterparteien, die ökonomischen und sozialpolitischen Ursachen und Quellen sowie die historische Bedingtheit von Kriegen aufzudecken. Sie sahen den Friedenskampf stets als untrennbaren Teil ihres Kampfes für die Interessen der Arbeiterklasse, aller Ausgebeuteten und Unterdrückten sowie für die Sicherung des Menschheitsfortschritts an. Sie waren und sind stets die konsequentesten Verfechter von sozialer Gerechtigkeit, Frieden und Fortschritt.

Der reale Sozialismus hat bereits seit 70 Jahren den historischen Beweis angetreten, daß die Herausbildung und die Entwicklung der kommunistischen Gesellschaftsformation nicht des Krieges zwischen den Staaten, sondern des Friedens bedarf. Vom Dekret über den Frieden, das die siegreichen Arbeiter und Bauern Rußlands im Oktober 1917 „An alle! An alle!“ in der Welt richteten, bis zur Gegenwart, in der der Sozialismus eine kraftvolle Dynamik entfaltet, ist dem sozialistischen System das konsequente Streben nach dauerhaftem Frieden wesenseigen.

Heute ergeben sich angesichts

- des Konfrontations- und Hochrüstungskurses der reaktionärsten und aggressivsten Kreise der internationalen Monopolbourgeoisie, insbesondere in den USA,
- der Zerstörungskraft nuklearer und anderer Massenvernichtungswaffen
- sowie herangereifter weiterer globaler Probleme

höhere Anforderungen für alle, die gegen diese menschenfeindliche Politik sowie für die Rückkehr zur Entspannung und für die Sicherheit der Völker kämpfen. Die Innen- und Außenpolitik unserer Republik und der anderen im RGW und im Warschauer Vertrag vereinten sozialistischen Staaten wird den Gegebenheiten unserer Tage voll und ganz gerecht. Vor allem in Gestalt des Dreistufenplans der UdSSR zur Befreiung der Menschheit von allen Atomwaffen bis zum Jahr 2000 und des Vorschlags zur Schaffung eines umfassenden Systems internationaler Sicherheit, wie sie der XXVII. Parteitag der KPdSU beschloß, bestehen konkrete Programme für eine Wende zum Besseren in der Weltpolitik. Darin sind reale und wesentliche Schritte zur Abrüstung, zur Beseitigung der Gefahr eines Nuklearkriegs sowie zur Stabilisierung der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher gesellschaftlicher Ordnungen vorgezeichnet. Die Gemeinsamkeit der Bruderländer in der Friedenspolitik kam erneut zum Ausdruck in den Dokumenten der Beratung des Politischen Beratenden Ausschusses der Warschauer Vertragsstaaten in Budapest. Ebenso muß man die Zustimmung einordnen, die der außenpolitische Teil der Rede des Genossen Michail Gorbatschow fand, die er in Wladiwostok¹ gehalten hat.

Unsere Partei leistet im Einklang mit diesen Aktivitäten durch ihre auf Stärkung des Sozialismus und Sicherung des Friedens orientierte Politik einen bedeutsamen und wirkungsvollen internationalen Beitrag. Genosse Erich Honecker hob auf der 2. ZK-Tagung hervor: „Die Wirkung unserer Friedenspolitik beruht nicht nur auf der Tatsache, daß sie den Realitäten der heutigen Welt Rechnung trägt. Stärker als je zuvor spüren wir heute das Gewicht dieser Realitäten, der allgemeinen Menschheitsinteressen. Im Kampf um den Frieden sind die Klasseninteressen des Sozialismus untrennbar mit den ureigensten Interessen der gesamten Menschheit verbunden. Zugleich ergibt sich die Wirkung unserer Friedenspolitik aus den erstarkenden Positionen des Sozialismus.“²

Gesetzmäßig ist, daß der Weltfrieden in den Ländern, in denen die Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse bisher am weitesten vorangeschritten ist, seine stärksten ökonomischen, sozialen, politischen und ideologischen Positio-

KONSULTATION

Thema 2
der politischen Schulung

Geschichte im Alltag bekanntmachen

Ernst Thälmann faßte den Wert der Lehren der Geschichte in die Worte: „Man muß dem Wesen der Geschichte näher zu kommen versuchen, wenn man das Wesen der Politik verstehen will.“ In diesem Sinne tragen das Studium der Geschichte der SED, der DDR und der Volkspolizei sowie die Traditionspflege in den Organen des MdI der Forderung des XI. Parteitags Rechnung, die Kenntnisse insbesondere der Jugend über wesentliche historische Tatsachen und Abläufe sowie gesetzmäßige Zusammenhänge zu vertiefen und ein konkretes wissenschaftlich begründetes Geschichtsbild, besonders über die DDR, zu vermitteln, das bei der Erziehung der Jugend dazu beiträgt, daß sie gegenwärtige und künftige gesellschaftliche Entwicklungen besser versteht. (Vgl. Bericht an den XI. Parteitag, Broschüre, Seite 63.) So angelegt, wird im VPKA Zittau bereits über viele Jahre vielschichtige und zielgerichtete Arbeit geleistet.

Zusammengefaßt bestehen die dort gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse darin:

1. Geschichtspromaganda findet überall fruchtbaren Boden, wo sie nicht nebenher erfolgt, sondern in die politische Massenarbeit, nicht zuletzt in die politische Schulung einfließt. Wenn sich die Propagandisten für sie engagieren, wenn sie Vergangenes und Gegenwärtiges, Parteigeschichte und Parteileben organisch verknüpfen, erkennen auch die Teilnehmer Abläufe und gesetzmäßige Zusammenhänge immer besser.

2. Leiter, Polistellvertreter und Parteileitung sind gut beraten, bei dieser Arbeit die Propagandisten als ihre wichtigsten Verbündeten zu betrachten. Deren politische, fachliche und pädagogische Qualifikation garantiert in erheblichem Maße eine sachkundige Vermittlung von Fakten, Tatsachen und Zusammenhängen. Unsere Geschichte zu propagieren ist auch dann nötig, wenn sie nicht in einem Zyklus der politischen Schulung studiert wird. Wer im Unterricht Bezugspunkte

KONSULTATION

bei der Darstellung der Kontinuität der Politik der Partei z. B. aus den Dokumenten des VIII. Parteitag abgeleitet, ist durchaus in diesem Sinne aktiv, um zu beweisen: „Was die Partei beschließt, wird sein!“

3. Geschichts- und Traditionsbewußtsein werden dort nachhaltig gefördert, wo bei der Verbreitung spezifischen Wissens eine Vielfalt von Formen und Methoden Anwendung findet, wo die Traditionen der eigenen Dienststelle und der örtlichen Arbeiterbewegung einen festen Platz haben.

In Zittau sind die Genossen daran gegangen, eine Dienststellenchronik zu schaffen. Sie wird als Dokument und Sachzeuge das Traditionskabinett bereichern. Ein Preisausschreiben mit dem Motto „Wer kennt die Geschichte des Amtes am besten?“ erbrachte wertvolle Anregungen. Außerdem wird erwogen, daß Teilnehmer der Kreisschule für Marxismus-Leninismus und der Bezirksparteischule Abschlußarbeiten über geschichtsbezogene Themen schreiben. Eine Kommission ist mit der weiteren Erforschung der Dienststellengeschichte beschäftigt.

Oberleutnant der VP
Reinhard Hegewald

Hinweise und zusätzliche Literatur zum Thema

VORSCHLAG FÜR EIN KURZREFERAT:

Wie leisten wir bei der Erfüllung des Klassenauftrags einen noch wirksameren Beitrag für die Einheit von starkem Sozialismus und sicherem Frieden?

SEMINARZIEL:

Die Zirkelteilnehmer sollen zu der Erkenntnis und festen Überzeugung gelangen, daß die grundlegenden Aufgaben für die Jahre 1986 bis 1990 die verpflichtenden Maßstäbe setzen für unseren konkreten Beitrag und das bewußte Handeln jedes Kollektivs bei der Stärkung des Sozialismus und der Sicherung des Friedens.

LITERATUR:

Friedrich Dickel, Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED. In: Die Volkspolizei, Heft 6/1986, S. 2–7.
Wolfgang Herger, Der Bewahrung des Friedens, dem Volke verpflichtet. In: Einheit, Heft 6/1986, S. 556–561.
Erich Honecker, Rede auf dem Kampfpfeil . . . „Neues Deutschland“, 14. August 1986.

Quellenverzeichnis

- 1 Siehe „Neues Deutschland“, 29. Juli 1986; vgl. auch „Neues Deutschland“, 5. August 1986, 19. August 1986, 25. August 1986.
- 2 Erich Honecker, Unsere Innen- und Außenpolitik dient dem Sozialismus und dem Frieden, Berlin 1986, S. 13/14.
- 3 Grußansprache an den XI. Parteitag der SED, Berlin 1986, S. 29/30.
- 4 Bericht des Zentralkomitees an den XI. Parteitag der SED, Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Berlin 1986, S. 80.

nen besitzt. Diese Einheit von Sozialismus und Frieden, die die immer bessere Nutzung der Vorzüge, Werte und Triebkräfte des Sozialismus und ihre organische Verbindung mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution im Interesse und zum Wohle des Menschen einschließt, übt zunehmenden Einfluß aus auf die Geschichte der Menschheit und wirkt weltweit.

Unablässig, allseitig und beschleunigt die sozialistische Gesellschaftsordnung zu vervollkommen ist deshalb sowohl für die innere Stabilität der betreffenden Länder von großer Bedeutung als auch von grundlegendem Interesse für alle Völker der Welt. Diesen Zusammenhang charakterisierte Michail Gorbatschow mit den Worten: „Wir suchen nach Wegen zur gegenseitigen Verständigung und zur Begrenzung des Wettrüstens nicht aus Schwäche. Wir brauchen den Frieden, aber nicht nur wir, sondern alle!“³

Verallgemeinernd ist hervorzuheben:

- Der Sozialismus vollbringt im Verlauf der internationalen Klassenauseinandersetzung wahrhaft historische Leistungen für Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt. Er leistete und leistet den entscheidenden Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens, besonders zur Verhütung eines Nuklearkriegs und zur Lösung anderer globaler Probleme im Interesse der Werktätigen und aller, die für ein Überleben der Menschheit ehrlich eintreten.

- Die sozialistische Staatengemeinschaft verkörpert heute die bisher höchste Stufe des sozialen Fortschritts in der Welt. Jeder Erfolg bei der Vervollkommnung der Errungenschaften, Vorzüge und Werte des Sozialismus läßt seine historische Überlegenheit über den Imperialismus deutlicher hervortreten und dient dazu, seine Friedenspolitik zu untermauern.

- Die wachsende Stärke und Ausstrahlungskraft des Sozialismus verleiht den anderen Hauptkräften des gesellschaftlichen Fortschritts in unserer Epoche, der Arbeiter- und kommunistischen Bewegung, den Völkern der jungen Nationalstaaten und den demokratischen Massenbewegungen gegen den Imperialismus, neue Impulse und Perspektiven.

- Der Sozialismus leistet einen wesentlichen Beitrag zur demokratischen Umgestaltung des gesamten Systems der internationalen Beziehungen. Sie sind auf Souveränität, allseitige Sicherheit und vorteilhafte Zusammenarbeit der Staaten ohne Diskriminierung und Einmischung in innere Angelegenheiten gerichtet.

- Die sozialistische Militärpolitik und -doktrin dient als Bestandteil der strategischen Gesellschaftskonzeption ausschließlich Verteidigungs- und Friedensinteressen. Das heißt: zuverlässig die sozialistischen Errungenschaften schützen. Gleich den anderen sozialistischen Ländern, so betonte der XI. Parteitag der SED, lassen wir uns davon leiten: „Es ist der Sinn des Soldatseins im Sozialismus, den Frieden zu erhalten, zu verhindern, daß die Waffen sprechen. Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Armeen der sozialistischen Gemeinschaft sind eine entscheidende Garantie, daß militärische Überlegenheit des Imperialismus nicht zugelassen wird und eine Aggression zum tödlichen Risiko für ihre Urheber würde. Wehrdienst im Sozialismus ist Friedensdienst. Die Waffenträger der DDR sind Mitgestalter der auf den Frieden und das Wohl des Volkes gerichteten Politik der SED.“⁴

Friedensdienst für den Sozialismus zu leisten, politisch bewußt und mit fachlicher Meisterschaft, durchdringt alle Aufgaben bei der Erfüllung des Klassenauftrags zum Schutz der Arbeiter- und Bauern-Macht. So auch den Beitrag der Organe des MdI. Das Motiv, durch täglichen vorbildlichen Dienst zur Stärkung der DDR und zur Sicherung des Friedens beizutragen, wird unter Führung der Partei zu einer großen ideellen Triebkraft im Handeln aller Offiziere und Wachtmeister. Mitgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse in neuer Qualität, zuverlässige Sicherung der sozialistischen Errungenschaften in Verbindung mit der Nutzung und der weiteren Entfaltung der Möglichkeiten sozialistischer Demokratie stellen eine große Herausforderung dar. Dazu sind die Verbundenheit und die Zusammenarbeit mit den Werktätigen in vielfältiger Weise zu festigen, ist die Gemeinsamkeit bei der Anwendung und Einhaltung des Rechts fortwährend zu vertiefen.

Die aktive Friedenspolitik der Partei, der ergebnisorientierte Dialog mit den Kräften der Vernunft und des Realismus hat nicht zuletzt eine Ausweitung staatlicher und nichtstaatlicher Beziehungen zu nichtsozialistischen Ländern, einschließlich zur BRD, zur Folge. Immer mehr Volkspolizisten kommen bei der Ausübung dienstlicher Pflichten in notwendigen Kontakt mit Vertretern von Einrichtungen, Körperschaften, Organisationen, mit Touristen und Besuchern. Für sie ist es unumgänglich, sich dabei stets als politische Repräsentanten unseres Arbeiter- und Bauernstaates zu erweisen. Ihre richtige Grundhaltung muß gepaart sein mit völligem Verständnis für unsere sozialistische Außenpolitik, mit diszipliniertem, einwandfreiem Handeln in der jeweiligen Situation entsprechend den Rechtsvorschriften, Befehlen und anderen Weisungen.



Im Kampf gegen die Feinde der Revolution

Hitlers Geheimdienstler wollten im Bunde mit den reaktionären Kräften der Westmächte die antifaschistisch-demokratische Umwälzung verhindern

Eine Tatsachenserie von Dr. sc. Julius Mader

Fortsetzung aus Heft 9/1986

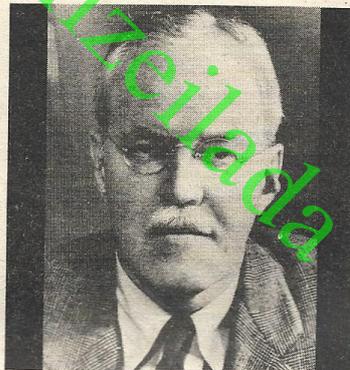
Im November desselben Jahres kam man bereits Gerhard Pinckert aus Köln auf die Spur, der dann Ende 1947 in Leipzig von einem sowjetischen Militärgericht zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden ist. Sowjetische Sicherheitsorgane hatten ihn dabei gefaßt, als er unter anderem in den Ländern Thüringen und Sachsen begann, ein Spionagenetz aufzubauen und Diversanten anzuwerben.⁴

Pinckert hatte sich tage- und nächtelang auch in der Nähe des Haupttors der sowjetischen Kaserne in Eberswalde aufgehalten, um dort Kennzeichen der Militärfahrzeuge, deren Fahrtrichtungen, die Zusammensetzung von Fahrzeugkolonnen sowie Waffentypen auszukundschaften.⁵ Der Spion war 1936 als Offizier der Hitler-Wehrmacht Teilnehmer am faschistischen Putsch in Spanien und während des zweiten Weltkriegs Oberstleutnant und Regimentskommandeur in der Sabotage- und Diversions-Sondereinheit des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW), der Division „Brandenburg“, gewesen.

Diese fünf Fälle stehen für weitere ähnliche Vorkommnisse in den ersten zwei Jahren der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung. Sie genügen, um zu demonstrieren, daß und wie reaktionäre Kräfte sofort nach Zerschlagung des Faschismus durch die Antihitlerkoalition in militant-antikommunistischem Sinne gegen die Sowjetische Militäradministration in Deutschland (SMAD), die entsprechend den Übereinkünften der Hauptmächte der Antihitlerkoalition die oberste Hoheitsgewalt im Osten Deutschlands übernommen hatte, sowie gleichzeitig gegen die sich im Aufbau befindlichen antifaschistisch-demokratischen Selbstverwaltungsorgane aktiv wurden.

Gegen „die Russen“

Nicht zuletzt zeugen derartige klassen-gegenerische Aktionen davon, wie die reaktionärsten Kreise der Westmächte gleich nach Kriegsende Kurs darauf nahmen, die Antihitlerkoalition zu spalten. Mit dabei war der 1942 gebildete zentrale Auslandsgeheimdienst „Office of Strategic Services“ (OSS) der USA unter General William Joseph Donovan



(„Wild Bill“) sowie dessen Europa-Experten William J. Casey (Chef des OSS-Secret Intelligence Europa, Sitz London) und Allan Welsh Dulles (OSS-Chef in der Schweiz).

In einem Bericht über das OSS heißt es charakteristischerweise: „Richard Helms erinnerte sich, daß in Berlin OSS-Offiziere dabei halfen, Beweismaterial für die Kriegsverbrecherprozesse vorzubereiten. Gleichzeitig aber beobachteten sie auch schon die Sowjets, was schließlich zur hauptsächlichsten Beschäftigung des amerikanischen Nachrichtendienstes wurde, den Helms (der dann von 1965 bis 1966 stellvertretender, von 1966 bis 1973 Direktor der CIA der USA war – J. M.) führen sollte.

Nach der Kapitulation Deutschlands schloß Allan Dulles mit General Reinhard Gehlen, dem Chef der Generalstabsabteilung ‚Fremde Heere Ost‘, ein

Links: Der ehemalige CIA-Chef Allan Welsh Dulles, bei Ende des zweiten Weltkriegs geheimer USA-Resident in der Schweiz. Unten: Drei Einpeitscher des kalten Krieges: Byrnes, Truman, Marshall.



Geschäft ab. Danach erhielten die Vereinigten Staaten sowohl Gehlen und seinen Stab als auch seine wertvollen russischen Akten. Oberst Howard Chapin (Chef des OSS-Secret Intelligence Mitteleuropa), der OSS-Unternehmen aus Italien geleitet hatte, war nach der Kapitulation vorübergehend nach Washington zurückgekehrt. Im Sommer 1945 befehligte er wieder das 2677. OSS-Regiment in Salzburg. Einer seiner Untergebenen erinnerte sich, wie erstaunt die Männer des OSS waren, als Chapin ihnen erklärte, ihr nächster Gegner seien



Hier residiert der Rias, entstanden unter Regie ehemaliger OSS-Leute. Rechts: Dem kalten Krieg ausgesetzt, empfangen Westberliner die Spalter-B-Mark (1948).

die Russen. In Wien erhielten die Agenten, die für das OSS gearbeitet hatten, nun die Weisung, für die Amerikaner herauszufinden, was die Russen in ihrer Zone (Österreichs) trieben.⁶ Das Hauptaugenmerk aber richtete die US-Generalität in Mitteleuropa auf die sowjetische Besatzungszone, einschließlich Berlin.

Gleiche Brüder

Vor allem verwendeten die USA – aber nicht nur sie – Helfer und Helfershelfer deutscher Nationalität. Auch „Englands und Frankreichs Aufklärungsdienste waren gleich nach Kriegsende dazu übergegangen, deutsche Hilfswillige anzuwerben, die dem Westen in dem beginnenden Untergrundkampf gegen die Sowjets assistieren wollten“.⁷ Bestimmte Kräfte des OSS und des G-2-Geheimdienstes des Washingtoner Kriegsammtes, repräsentiert beispielsweise durch Generale wie William J. Donovan, Walter Bedell Smith (später von 1950 bis 1953 Direktor der CIA), Edwin Luther Sibert (1947/48 stellvertretender Direktor der CIA) und ihre

OSS-Gefolgsleute Allan Dulles (von 1951 bis 1953 stellvertretender und von 1953 bis 1961 Direktor der CIA) sowie William J. Casey (seit 1981 CIA-Direktor), waren führend in der schnellstmöglichen illegalen Reaktivierung belasteter Geheimdienstler Nazi-Deutschlands. Dabei konnten sich diese Kreise teilweise auf entsprechende, seit 1943 zu registrierende konspirative Kontakte stützen. In der Tat rekrutierten die USA heimlich große Teile des Offizierskorps und der Agenten folgender nazistischer Geheimdienstzweige:

1. des Sicherheitsdienstes (SD), der im In- und Ausland geführt wurde von den Ämtern III beziehungsweise VI des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) und auf Hitlers Befehl im Mai 1944 unter dem Reichsführer SS Heinrich Himmler mit dem Spionage- und Sabotage-Amt Ausland/Abwehr des OKW vereinigt worden war;⁸
2. der danach selbständig gebliebenen Frontaufklärungs-Leitstelle I Ost (Deckbezeichnung „Stab Walli I“) des OKW-Amtes Ausland/Abwehr, die nur an der deutsch-sowjetischen Front bei den Heeresgruppen operativ (bis 300 km Tiefe) „Frontaufklärungskommandos“ und bei den Armeen „Frontaufklärungs-Trupps“ zur Verfügung hatte und ein

den Anglo-Amerikanern aufgenommen und agierten ebenfalls für einen anti-sowjetisch orientierten Sonderfrieden der Westalliierten mit dem tendenziell besiegten Deutschland. In der genannten OKH-Abteilung vertrat unter der damaligen Oberst i. G. Reinhard Gehlen der Leiter der Gruppe I (Täglich Feindlagebearbeitung), Major i. G. Karl-Heinrich Graf von Rittberg, 194 die „Idee und die Möglichkeiten, den Alliierten sämtliche Unterlagen über das russische Heer, Ausbildung, Rüstungspotential usw. auf irgendeinen Wege in die Hände zu spielen, um . . . damit eventuellen Versuchen, mit der Alliierten einen Sonderfrieden zu schließen, Vorschub zu leisten.“¹⁰

⁴ Vgl. Julius Mader, Die graue Hand – Eine Abrechnung mit dem Bonner Geheimdienst, Berlin 1961, S. 68.

⁵ Vgl. Hermann Zolling/Heinz Höhne, Pullach intern, Hamburg 1971, S. 114.

⁶ Joseph E. Persico, Geheime Reichssache – Der US-Geheimdienst im Untergrundkampf gegen



strategisches antisowjetisches Agentennetz zu knüpfen versuchte;
3. der antisowjetischen Spionage- und Sabotage-Abteilung Fremde Heere Ost des Oberkommandos des Heeres (OKH) der Hitler-Wehrmacht. Das RSHA besaß seit 1943 stabile Agentenkontakte mit dem OSS-Büro des Allan Dulles in Bern.⁹ Bestimmte Gruppen des OKW-Amtes Ausland/Abwehr hatten über den Vatikan Kontakte mit

die deutsche Kriegführung, Wien/München/Zürich 1980, S. 409f.

⁷ Hermann Zolling/Heinz Höhne, a. a. O., S. 114.

⁸ Vgl. Alwin Ramme, Der Sicherheitsdienst der SS, Berlin 1970; Julius Mader, Hitlers Spionagengenerale sagen aus. Ein Dokumentenbericht über Aufbau, Struktur und Operationen des OKW-Geheimdienst-Amtes Ausland/Abwehr 1933 bis 1944, Berlin 1970.

⁹ Vgl. Geschichtsfälscher, Berlin 1952, S. 64f.; Neue Zeit, Moskau, Heft 27/1960; Julius Mader, Gangster in Aktion, Berlin 1961, S. 37ff.

¹⁰ Hermann Zolling/Heinz Höhne, a. a. O., S. 96.

Von ihnen für uns



Mitautor Rudolf Kranhold über Band 2 literarischer Porträts und übers Büchermachen befragt

Band 2 enthält Porträts über Generalleutnant a. D. Herbert Grünstein, Generalmajor a. D. Paul Ludwig, Generalmajor a. D. Alfred Dahl, Oberst der VP a. D. Martin Helas, Oberst der VP a. D. Waldemar Bergmann, Oberst der VP a. D. Alfred Krumme.

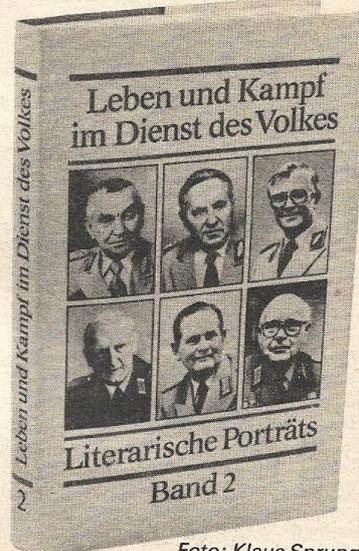


Foto: Klaus Sprung

DIE VOLKSPOLIZEI: Wir begegnen im Band 2 der Reihe „Leben und Kampf im Dienst des Volkes“ weiteren sechs Genossen und Weggefährten. Einer von ihnen ist jetzt in Rostock, zwei sind in Leipzig und drei in Berlin zu Hause. Ihr Dialekt stimmt mit dem dort Geborenen nicht immer überein.

R. Kranhold: Ob nun so oder so. Gerade deshalb haben wir sie aufgesucht, um im Gespräch über das Anliegen der Reihe und seines 2. Bandes zu erfahren, wie und warum es dazu gekommen ist. Die Hauptsache bleibt: Sie haben einst wie alle Wachtmeister und Offiziere das Bekenntnis abgelegt: „Ich diene der Deutschen Demokratischen Republik, dem Volk meines sozialistischen Vaterlands!“ Rostock, Leipzig und Berlin waren nach manchem Zwischenaufenthalt Stationen ihres Lebens und Kampfes im Dienst des Volkes geworden.

DIE VOLKSPOLIZEI: „Geworden“ überbrückt im Sinn dieses Wortes Ort, Zeit und Raum.

R. Kranhold: Darum ging es! Um Stationen ihres Weges in unserer Republik wie um die, bevor unser Arbeiter-und-Bauern-Staat historische Wahrheit und Wirklichkeit geworden ist. Du sagtest bereits: Alle Wachtmeister und Offiziere, die den 2. Band zur Hand nehmen, begegnen darin diesen sechs Genossen und Weggefährten, erfahren, wie sich ihr Klassenstandpunkt herausbildete, ihre Denk- und Verhaltensweisen formten, wie sie zu Klassenbrüdern anderer Völker ein kommunistisches

Verhältnis fanden. Sie wurden Mitglieder der Partei Karl Liebknechts, Rosa Luxemburgs und Ernst Thälmanns.

Wie sie wo, mit ihrem weltanschaulichen Rüstzeug ausgestattet, gegen Ausbeutung, Unterdrückung, gegen Rassen- und Völkerhaß, gegen Faschismus, Krieg, Volks- und Völkermord unter Einsatz ihres Lebens gekämpft haben, ist nunmehr nachlesbar und damit nacherlebbar.

DIE VOLKSPOLIZEI: Welche Entscheidungssituationen und welche Stationen ihres Lebens und Kampfes lernen wir dabei kennen?

R. Kranhold: In vielen Entscheidungssituationen mußten ihr Klassenstandpunkt, ihre weltanschauliche Grundhaltung Bewährungsproben bestehen. Sie hatten zu befinden über das Mit-Wem und Wofür, über das Für- oder Gegen-Wem beim Kapp-Putsch, in den mitteldeutschen Kämpfen, bei den Reichspräsidentenwahlen 1925 und 1932, bei der sogenannten Volksabstimmung über den Panzerkreuzerbau, beim militaristischen Handstreich gegen die sozialdemokratische Braun/Severing-Regierung in Preußen, im Befreiungskampf des spanischen Volkes, im Kampf gegen den Faschismus überhaupt, nicht zuletzt während des zweiten Weltkriegs.

Und nach der Befreiung standen die antifaschistisch-demokratische Umwälzung in Stadt und Land, der Aufbau und die Weiterführung sozialistischer Staats- und Gesellschaftspraxis, die Sicherung

unserer Staatsgrenze zu Westberlin am 13. August 1961 für sie auf der Tagesordnung. Stationen ihres Weges zu jener und in unserer Zeit waren Breslau, Leipzig, Erfurt, Berlin; waren Spanien, Algerien, die Sowjetunion, Italien; waren Gotha, Saalfeld, Arnstadt, Jena, Suhl.

DIE VOLKSPOLIZEI: Für die Wachtmeister und Offiziere genannter Plätze sicher Anlaß, sich an Bekannte und Bekanntes zu erinnern, darüber nachzudenken, darüber zu sprechen, zu Schlußfolgerungen für den weiteren Weg im Dienst des Volkes zu kommen. Du hast mit deinen Beiträgen die Entscheidungshaltung des Genossen Oberst der VP a. D. Paul Schwager (Band 1) und die der Genossen Oberste der VP a. D. Waldemar Bergmann und Martin Helas (Band 2) nachgezeichnet. Welche konzeptionellen Grundlagen gab es zum Entstehen der Porträts? Standen Entdeckerfreude und eigene Rückerinnerungen, die dich bewegt haben, dabei Pate?

R. Kranhold: Ja, die gab es in allen Teilen.

E r s t e n s: Die konzeptionellen Grundlagen waren gegeben. Wir haben sie vom Genossen Generalleutnant Werner Reuther so aufgenommen: „... nicht einfach eine Sammlung von Biografien aufzuarbeiten. Die Porträtreihe soll von vornherein ein Lehrbuch des Klassenkampfes sein, ein lebensvolles Geschichtsbuch für die kommunistische Erziehung der Wachtmeister und

Offiziere!“ Konzeptionelle Grundlage waren für mich auch die anschließenden Meinungs- und Erfahrungsaustausche in der Historischen Abteilung und in der Publikationsabteilung des MdI sowie in der Kulturabteilung der Politischen Verwaltung. Zu diesen Vorgaben habe ich porträtbezogene Arbeitsthemen gefunden und versucht, eine folgerichtige Gedankenführung durchzuhalten. Im Ansatz so: zum Genossen Paul Schwager „In Klassenbüchern geblättert“; zum Genossen Martin Helas „Gewehre und Gewissen“; zum Genossen Waldemar Bergmann „Die Partei hat uns alles gegeben“. Der eine ein Bezirkschef, der andere der stellvertretende Leiter der Hauptabteilung Kampfgruppen im MdI, der dritte ein Politstellvertreter.

Zweites Entdeckerfreude: Der Weißenfesler Paul Schwager und der Leipziger Martin Helas „wandern“ aus gleichem Anlaß zum Freyburger und zum Gosener Wald nahe Naumburg, um sich dort über Aktionen gegen den Hitlerfaschismus abzustimmen. Und andere Beispiele mehr.

Drittens Rückerinnerungen, die mir persönlich sehr nahegingen: Als Genosse Paul Schwager aus der Zeit seiner KZ-Haft über die ungebrochene Haltung und Siegeszuversicht des Genossen Theodor Neubauer sprach. Theo Neubauer war vor 1933 oft Gast in meinem Elternhaus. Dort und bei KPD-Versammlungen in nahen und entfernteren Städten und Gemeinden habe ich als Roter Jungpionier ihn gehört. Bei Martin Helas der Hinweis auf sein Kaderegespräch mit Genossen Gustav Röbel. Diesem folgten bei Martin (wie bei mir) Parteaufträge, die Stärkung der Schutz- und Sicherheitsorgane betreffend. Bei Waldemar Bergmann die Nennung seines Heimatorts nahe Kölleda und Sömmerda; meiner liegt in anderer Richtung nicht weit ab. Über Vater erfuhr ich später die Namen der Opfer der dort stattgefundenen Kämpfe gegen die Kapp-Putschisten sowie von Mördern unserer Genossen. Als Rote Jungpioniere sind wir alljährlich zu den Gräbern der Ermordeten geradelt. . . Ich glaube, diese Rückerinnerungen sind mir mit in die Feder geflossen. Es gab noch mehr.

DIE VOLKSPOLIZEI: Und dann haben die Genossen das Manuskript ihrer literarischen Porträts lesen können. Ihre Meinung . . . ?

R. Kranhold: Ich habe die Manuskripte mit ihrem Namenszug auf der letzten Seite, so vom Genossen Paul Schwager: „So war mein Leben!“; vom Genossen

Martin Helas: „... denn wer kämpft für das Recht, der hat immer Recht. So ist es und so bleibt es!“; vom Genossen Waldemar Bergmann: „Vielen Dank!“ Da war ich für eine ganze Weile gerührt, blieb stumm.

DIE VOLKSPOLIZEI: Alles in allem, Anregungen für dich!

R. Kranhold: Bestimmt! Wenn ich wie-

der angesprochen werden sollte, halte ich mich bereit. Gleichzeitig würde ich darüber nachdenken, welche literarischen Genres für das Leben und den Kampf des Volkes noch erschlossen werden könnten.

Gesprächspartner war
Oberstleutnant der Volkspolizei
Karl Dammaschke

Aus Anlaß einer Zusammenkunft jener verdienten Veteranen der Volkspolizei, die im Band 2 „Leben und Kampf im Dienste des Volkes“ porträtiert worden sind, mit den Autoren der Lebensbeschreibungen und dem Stellvertreter des Ministers und Leiter der Politischen Verwaltung, Generalleutnant Werner Reuther, trug der literarische Publizist Rudolf Kranhold nachstehendes Gedicht vor, das er unter dem Eindruck des XI. Parteitags verfaßte.

UNTER MARXENS BANNER

Damals zur Jahreswende
Achtzehn/Neunzehn
im preußischen Abgeordnetenhaus
zu Berlin.

Dortin kamen an diesem Tag
mit ihrem Partei- und Klassenauftrag
die Teilnehmer eines Kongresses
im Arbeiterinteresse.

Im weiten Rund des Saals
erhobene Hände
zu nicht enden wollendem Applaus.
Alle steh'n an ihren Plätzen
bei den Sätzen

die ihre Rosa
ebenda
zum Beschluß
so formulierte:
Genossen Delegierte!
Ich komme zum Schluß.
Bis heut' und hierher
nannten wir uns Spartakus.
Uns hat zusammengeführt
was des Manifests gebührt.
Das ist vernommen.
In seinem Sinne, seines Wegs
sind wir heute wieder bei Marx
unter seinem Banner angekommen!
Bei uns – ob Frau, ob Mann –
zu ihm sich bekennen

heißt, daß wir uns fortan
Kommunisten nennen.
So im Wort, so im Weg
und in den Liedern
gleich unseren russischen
Klassenbrüdern
in Lenins Partei
deren Botschaft
der Verbundenheit und Freundschaft
wir tief bewegt erwidern.
Welch' historischer Augenblick
und wir sind dabei!
Deshalb steht jetzt an
dieses Antwort-Telegramm:
Das Bewußtsein
daß bei Euch
alle Herzen für uns schlagen
verleiht
unserem Kampfe Kraft und Stärke
im gemeinsamen Wege und Werke
unter Marxens Banner
und im Zeichen des Roten Oktober.
Daher haben wir heut'
einstimmig beschlossen:
In unseren Reih'n
hier und jedem anderen Ort
steh'n wir mit unserem Wort
für dieses Banner ein
immer als

EUERE GENOSSEN!

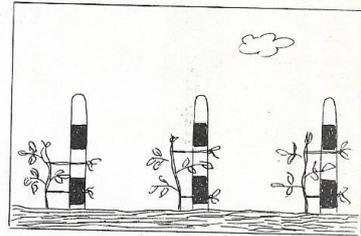
Nachtrag zum Fahndungsbuch

- Von der richtigen Einweisung hängt ab, was die Augen sehen werden.
- Wer bei „alten Bekannten“ auf

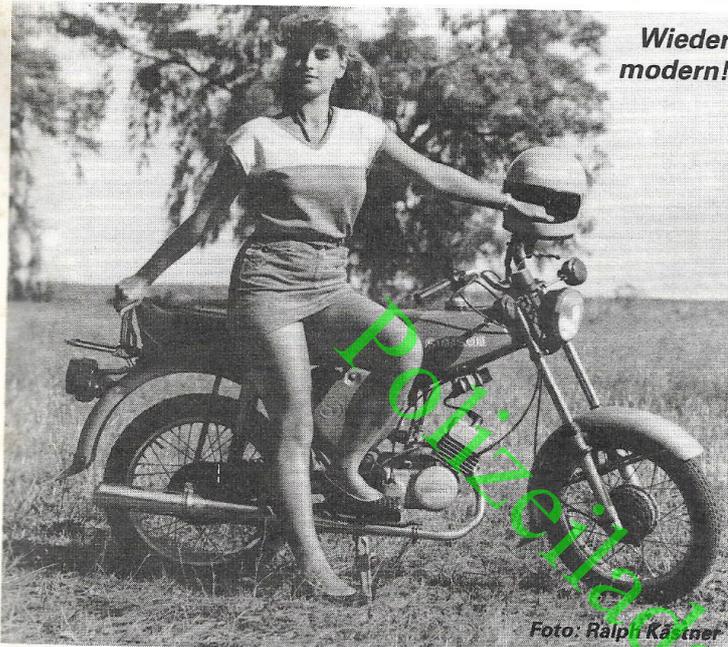
den Busch klopft, kann damit rechnen, daß der Gesuchte daraus hervorspringt.

- Wie beim Teletotto: Nur mit den richtigen Zahlen kann man einen (Sachfahndungs)erfolg verbuchen.
- Wer sofort startet, macht manchen Vorsprung wett.

S. C.



Spezialhalterung für Jungpflanzen der Kleingartensparte „Weiße Maus“ Zeichnung: Egon Neumann



Wieder modern!

Foto: Ralpi Kästner

Anfrage an eine Redaktion

Die Gesetzgebung ist inkonsequent. Weshalb verlangt man bei der Scheidung immer die Angabe von Gründen, bei der Eheschließung aber nicht?

Auflösung aus Heft 9/86

Waagrecht: 1. Alibi, 4. Ner, 6. Ampel, 9. Gnu, 10. ABV, 11. Areal, 13. Rat, 14. Amati, 15. Aguti, 17. Erl, 19. Malo, 22. Hose, 24. Nandu, 27. Lia, 28. Ima, 30. Ekel, 32. Faß, 35. Nubuk, 38. Senta, 40. Olaf, 42. Nase, 44. Leo, 46. Est, 47. Elemi, 50. Iser, 52. Raub, 55. Eta, 57. Kasan, 59. Odeur, 60. Nei, 61. Onkel, 62. Gel, 63. Eid, 64. Esino, 65. SOS, 66. Evros.
Senkrecht: 1. Alarm, 2. Ideal, 3. Iglu, 4. Nuri, 5. Räte, 6. Aral, 7. Plato, 8. Luise, 12. Agon, 16. Ton, 18. Ralle, 20. Arm, 21. MUK, 22. Haft, 23. Sas, 25. Alb, 26. Deka, 28. Ido, 29. Ana, 31. Esel, 33. Aal, 34. Sto, 36. Ufer, 37. Untat, 39. Nem, 41. Lys, 43. Sen, 45. Emu, 48. Eva, 49. Iran, 50. Ikone, 51. Elemi, 53. Anker, 54. Boles, 55. Ergo, 56. Anis, 57. Kies, 58. Sode.

4 ist Abfluß von 32

Waagrecht: 2. Heldenstadt in der UdSSR, 7. Begründer der Sowjetunion, 8. See im Gebiet Nowgorod, 9. Tongeschlecht, 11. ehemaliger Schwelmeister, 13. Stauanlage, 14. Wassernuß, 15. Heldenstadt in der UdSSR, 17. alte spanische Münze, 19. japanischer Fächer, 20. Papageienart, 21. in der Musik: schnell, 23. Sinnesorgan, 24. Führer des russischen Kosaken- und Bauernaufstands 1670/1671, 25. Laubbaum, 27. Beleidigung, Kränkung, 29. Spaß, Vergnügen, 31. Europäer, 32. See in der Karelisten ASSR, 33. polnischer Schriftsteller, 34. rinnenförmige Vertiefung.

Senkrecht: 1. genossenschaftlicher Zusammenschluß der werktätigen Bauern in der UdSSR, 2. Marschall der Sowjetunion (1897–1973), 3. Saum, Kante, 4. Fluß im Gebiet Leningrad, 5. feierliches Gesangs- oder Instrumentalstück, Nationallied, 6. militärischer Dienstgrad, 10. Gebirge in der Sowjetunion, 12. Wandgestell, 13. Lager-, Pfandschein, 16. polnische Fluggesellschaft, 18. Wasser (frz.), 22. Bewohner einer Sowjetrepublik, 26. Wasserzustandsmesser, 28. Salz der Ölsäure, 29. Forschungsschiff des Norwegers Nansen, 30. Wut, Rage.

Eingesandt von Siegfried Fitsch

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34		
●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
L	E	N	I	N	U	R	N	O	E																										

Russisch für Volkspolizisten

<p>Produktionsgenossenschaft des Handwerks (PGH) verwirklichen schaffen eintreten, auftreten für zeugen von etwas wählen festigen, stärken verkünden, erklären Große Sozialistische Oktoberrevolution</p> <p>Wiege der Revolution Wendepunkt moderne Produktivkräfte gesetzmäßiger, objektiver Prozeß Politik der friedlichen Koexistenz nationale Befreiungsbewegung</p> <p>koloniale Unterdrückung Beseitigung jeglicher Diskriminierung Unabhängigkeit Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil Beginn einer neuen Epoche in der Geschichte der Menschheit Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus Recht auf Selbstbestimmung unter den neuen historischen Bedingungen Ausarbeitung der Strategie und Taktik Schaffung einer neuen Gesellschaft volle Gleichberechtigung Dauerhaftigkeit Annäherung der Völker Rückständigkeit Not, Armut Lösung der nationalen Frage</p>	<p>производственный кооператив ремесленников осуществить, осуществлять создать, создавать выступить, выступать за что свидетельствовать о том, что избрать, избирать укрепить, укреплять заявить, заявлять Великая Октябрьская социалистическая революция колыбель революции поворотный пункт современные производительные силы законмерный, объективный процесс политика мирного сосуществования национально-освободительное движение колониальное угнетение устранение всех дискриминаций независимость невмешательство во внутренние дела взаимовыгодное сотрудничество начало новой эпохи в истории человечества переход от капитализма к социализму право на самоопределение в новых исторических условиях разработка стратегии и тактики создание нового общества полное равноправие прочность сближение народов отсталость бедствие решение национального вопроса</p>
--	--

Russisch für Volkspolizisten

Russisch für Volkspolizisten

Fortsetzung aus Heft 8/1986

Gründung der Deutschen Demokratischen Republik

<p>Wiedergeburt, Erneuerung Befreiung die große Tat Umgestaltung auf demokratischer und antiimperialistischer Grundlage Antihitlerkoalition Besatzungszone völlige Ausrottung des Faschismus günstige Voraussetzungen schaffen für den Übergang zum sozialistischen Aufbau Entmilitarisierung Entzifizierung demokratische Bodenreform entschädigungslose Enteignung Knecht, Tagelöhner Umsiedler Gründung der Deutschen Demokratischen Republik Volksgroß Volkskammer Verfassung Wende in der Geschichte des deutschen Volkes Arbeiter-und-Bauern-Staat Festigung, Stärkung hüten wie den Augapfel Vervollkommung des entwickelten Sozialismus metallurgische Basis Rohstoffbasis Chemieindustrie Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG)</p>	<p>возрождение освобождение великий подвиг преобразование на демократической и антиимпериалистической основе антигитлеровская коалиция окупационная зона полное искоренение фашизма создать благоприятные предпосылки для перехода к социалистическому строительству демилитаризация денацификация демократическая земельная реформа бесвозмездная конфискация батрак переселенец основание Германской Демократической Республики Народный конгресс Народная палата Конституция поворот в истории немецкого народа рабоче-крестьянское государство укрепление беречь как зеницу ока совершенствование развитого социализма металлургическая база сырьевая база химическая промышленность сельскохозяйственный производственный кооператив</p>
--	---

Russisch für Volkspolizisten

Rubrik 3.

Polizeilada

Polizeilada